



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 140 (1929)

274 (17.6.1929) Abendblatt

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich R. 2.80, — ohne Bestellgeld. Bei ent. Vorkauf der wirtsch. Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Geschäftsstelle 17300 Karlsruhe Haupt-Geschäftsstelle R. 6, 2. Haupt-Schreibst. R. 1, 1011 (Hollernmanns) Geschäfts-Verwaltung: Waldhofstr. 8, Schwaningerstr. 19/20 u. Weierstraße 13. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich 12 mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einsp. Kolumnenlinie für 10 Zeilen. Anzeigen 0,40 R. M. Kleinanzeigen 3-4 R. M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorarbeiten für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgelassene od. beschämte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand in Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Besatzungsstandal in Mainz

Anglaubliche Ausschreitungen betrunkenen französischer Soldaten

Wann endlich werden wir von dieser Soldateska befreit werden?

Wie aus Mainz berichtet wird, verübte ein Trupp französischer Soldaten, die sich anscheinend den nötigen Mut angetrunken hätten, am Samstagabend auf dem Galleyplatz, dem Brand und den Straßen der Altstadt groben Unmut. Sie rempelten mit gezogenem Seitengewehr die friedlich des Weges gehenden Passanten an und bedrohten sie mit den Waffen. Wenn die ängstlichen Passanten flüchteten, wurden sie von den Soldaten bis in die Häuser verfolgt; auch dort schlugen die Franzosen mit den Seitengewehren gegen die Türen und Wände. Als ein Passant einen am Tisch sitzenden Bekannten aufmerksam machte, wurde er tödlich angegriffen,

lediglich er flüchten mußte. Die Soldaten verfolgten ihn durch mehrere Straßen. Als ein Soldat auf den fliehenden mit einem Seitengewehr von hinten einschlagen wollte, wurde er von dem hinzukommenden 45jährigen Arbeiter Georg Jankert abgewehrt. Diese Gelegenheit benutzte einer der französischen Soldaten, um Jankert von hinten einen derschlagenden Schlag mit dem Seitengewehr zu versetzen, daß der Getroffene blutüberströmt bewußtlos zusammenstürzte. Der Schwerverletzte wurde sofort durch das herbeigeholte Sanitätsauto in das städtische Krankenhaus gebracht, wo eine schwere Schädelverletzung festgestellt wurde.

Nach dieser Tat gingen die Soldaten flüchtig, doch gelang es dem inzwischen verständigten größeren Polizeiaufgebot, vier von ihnen festzunehmen und zur Polizeiwache zu bringen, wo sie später von einer starken französischen Militärabteilung abgeholt wurden.

Aus dem Reichstag

Berlin, 17. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Die Einträglichkeit des Sitzungssaales wird heute unterbrochen durch einen herrlichen Strauß roter Rosen, die das Pult des 80jährigen Geheimrats Kahl schmücken. Zum Sekretar ist der läbliche Ministerpräsident der Kommunisten eingekauft. Die Debatte wird in derelben ruhigen Weise fortgesponnen wie in den letzten Tagen. Der Zentrumsvizepräsident Erling verrät keine Weisheit, wenn er meint, daß die einzige Politik, die wir treiben könnten, die des Friedens sei. Er ist optimistisch genug, anzunehmen, daß trotz Polnarsce und gestimmungsüberwandter Staatsmänner sich auch außerhalb Deutschlands die Friedensidee durchsetzen werde. Allerdings fügt er, damit vom Pazifismus derer um Schönlich abtrotzend, hinzu, daß es Pflicht aller Republikaner sei, etwaige Verjuche benachbarter Staaten, Gebiet vom Reich loszureißen, mit der Waffe in der Hand entgegenzutreten.

Der Sozialdemokrat Dr. Weber schränkte zwar die Vorwürfe des Redners der ersten Garnitur, Schöpfli, gegen den Reichminister ein, leistete sich dann aber derart grobe Beleidigungen gegen den verdienten v. Lettow-Vorbeck, daß er den lebhaften Unwillen im Hause erregte und zur Ordnung gerufen wurde.

Zu Kahls 80. Geburtstag

Berlin, 17. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Vereits in den frühen Morgenstunden als die Wohnung Kahls einem Blumenmeer, kostbare Spenden mit Glückwünschen, von Juristen, Politikern und persönlichen Freunden sind aus der ganzen Welt eingetroffen. Vier Kinder und zahlreiche Enkelkinder waren die ersten, die ihrem Familienoberhaupt ihre Glückwünsche darbrachten. Frau Kahl nahm mit dem Jubilar die Gratulationen entgegen. Vereits kurz nach 9 Uhr erschienen als erste offizielle Gratulanten für den Reichspräsidenten und die Reichsregierung der Reichspräsidentminister von Guérard und Reichsinnenminister Severina. Sie überreichten Kahl den Adlerchild des Reiches, der die Inschrift trägt: „Dem Güter und Gestalter des Reichs!“ Gleichzeitig überreichten sie ein Bild des Reichspräsidenten mit Widmung und einem besonderen Handschreiben Hindenburgs, in dem dieser seine Glückwünsche ausdrückt. Um 11 Uhr versammelten sich die Vertreter der politischen Parteien, der Fakultäten aller Universitäten, deren Ehrendoktor Kahl ist, Vertreter der Justizverwaltung und der Kirchenbehörden.

Kultusminister Becker und der Rektor der Berliner Universität, Professor Bis, werden dem Jubilar ihre Glückwünsche im Laufe des Tages noch persönlich darbringen. Heute nachmittag um 4 Uhr findet im Reichstag eine besondere Feier für Kahl statt, die der Reichstagspräsident Böbe zu Ehren Kahls veranstaltet. Abends findet ein Festessen statt. Die „Deutsche Juristenzeitung“ hat zum 80. Geburtstag Kahls ein Sonderheft herausgegeben, in dem Reichsaussenminister Dr. Stresemann Kahl als Politiker und Parlamentarier würdigt. „Pflichttreue, Güte und Freundschaft dem Freunde“, sagt Stresemann, „sind Kahls hervorragende Eigenschaften. Gebe uns ein glückliches Geschick, daß und diese Persönlichkeit noch lange erhalten bleiben möge. Gebe ein glückliches Geschick dem deutschen Volke, daß es seinesgleichen noch lange erleben möge.“

Für die Stadt Berlin haben Oberbürgermeister Böhm und Stadtverordneten-Vorsteher Dapsch dem Geheimrat Kahl ein sehr herzlich gehaltenes Glückwunschschreiben überhandt.

Wie der Amtsliche Preussische Pressediener mitteilt, hat Ministerpräsident Dr. Braun an Prof. Dr. Kahl das folgende Telegramm gerichtet:

Zu Ihrem 80. Geburtstag sende ich Ihnen zugleich im Namen des preussischen Staatsministeriums herzlichste Glückwünsche. Mögen Sie sich noch viele Jahre bester Gesundheit erfreuen und möge Ihrem für die Entwicklung des deutschen Reichslebens so verdienstvollen Wirken auch weiterhin reicher Erfolg beschieden sein.

Der Reichstagsausschuß für die Strafrechtsreform und für die Rechtspflege, deren Vorsitz Hr. Dr. Kahl (DVP.) führt, haben dem Jubilar neben einem Korb Hortensien folgende Adresse überreichen lassen:

Unserem hochverehrten langjährigen Vorsitzenden Dr. Wilhelm Kahl sprechen wir im Namen des Ausschusses des Reichstages für Rechtspflege und für den Entwurf eines allgemeinen deutschen Strafgesetzbuches die wärmsten Glückwünsche zur Vollendung des 80. Lebensjahres aus. In aufopfernder Tätigkeit haben Sie, hochverehrter Herr Geheimrat, viele Jahre hindurch sich dem Wohle des Vaterlandes, der Wissenschaft und den Arbeiten des Reichstages gewidmet. Wir sprechen den Wunsch und die Hoffnung aus, daß Sie in gleicher Frische wie bisher und noch viele Jahre hindurch erhalten bleiben mögen.

Die Zuständigkeitsverteilung bei der Reichsreform

Reichsminister a. D. Koch-Weser und Ministerialdirektor Dr. Brecht haben zugleich im Namen von Minister Dr. Reumeler (Karlsruhe) und Landeshauptmann Dr. Hertel (Düsseldorf) das von ihnen gemeinsam erhaltene Referat für den Unterausschuß der Länderkonferenz über die Zuständigkeitsverteilung bei der Reichsreform überreicht. Das Referat teilt sich in eine Vorbemerkung und die eigentlichen Vorschläge.

Vulkanausbruch und Erdbeben in Japan

Tokio, 17. Juni. (United Press.) Durch einen gewaltigen Vulkanausbruch des Komagatane wird die Stadt Sakodate auf der Insel Hokkaido bedroht. Die Katastrophe ist die schlimmste seit vielen Jahren und man befürchtet, daß die Tätigkeit des Berges sich zu einer nationalen Katastrophe auswirken wird. Dem ersten großen Ausbruch von heute vormittag folgten mehrere schwere Erdstöße. Eine Reihe von Dörfern ist schon teilweise zerstört. Ob Menschenleben zu beklagen sind, steht noch nicht fest. Es werden bereits einige Madegäste, die die heißen Quellen am Fuß des Berges besuchten, vermisst. Fast die ganze Halbinsel Watarikima ist von Rauch eingeschlossen und es wird gemeldet, daß die Stadt Sunbara in Flammen steht. Der Eisenbahnverkehr, der den Bewohnern der bewohnten Distrikte vorerst noch die Möglichkeit gab, in sichere Bezirke zu kommen, ist vollständig eingestellt worden. In welchem Umkreis sind alle Telephon- und Telegraphenverbindungen gänzlich unterbrochen. Die Licht- und Kraftstation, die einen großen Teil des Regierungsbezirk Sakodate mit Elektrizität versorgen, ist geschlossen worden. Der Rauch des Vulkans vermischt mit Aschenteilen bedeckt in einem Umkreis von ungefähr 70 Kilometer die ganze Gegend einschließlich der Stadt Sakodate.

Erdbebenkatastrophe auf Neuseeland

Auckland (Neuseeland), 17. Juni. (United Press.) Ein schweres Erdbeben, dem eine Reihe von Menschenleben zum Opfer gefallen ist, hat Neuseeland heim. Das Beben, das schlimmste in diesem Gebiet seit dem Jahre 1901, hat besonders auf der nördlichen Hälfte der Südhälfte großen Schaden angerichtet. Am meisten litt die Stadt Christchurch und die weitere Umgebung, wo viele Gebäude schwer beschädigt wurden. In Christchurch selbst zeigte der Turm der Kathedrale tiefe Risse. In fast allen Teilen der Südhälfte sind die telephonischen und telegraphischen Verbindungen unterbrochen. Nur durch Funkstationen kann ein notdürftiger Verkehr anrecht erhalten werden.

Von mehreren Gegenden der Nordinsel ist bereits eine Anzahl von Regierungsdampfern und requirierten Privatfahrzeugen in das Erdbebengebiet entsandt worden. Mehrere von ihnen wurden in aller Eile zu Hospitälern umgebaut. Andere haben Truppen an Bord, die in den betroffenen Distrikten die Ordnung aufrechterhalten und bei Bergungsarbeiten tätig sein sollen.

Stresemann am Donnerstag wieder in Berlin

Berlin, 17. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Reichsaussenminister Dr. Stresemann fährt heute nach Barcelona. Er wird am Mittwoch vormittag in Paris ankommen und bereits nachmittags 3 Uhr mit dem Nordberg die Reise nach Berlin fortsetzen, so daß er am Donnerstag vormittag wieder in der Reichshauptstadt sein wird. Dr. Stresemann wird daher in der Lage sein, am 22. Juni an der alljährlich beginnenden zweiten Sitzung des Außenrats teilzunehmen. Die Frage, an welchem Ort die politische Konferenz stattfinden soll, ist noch immer nicht gelöst. Alle bisherigen Angaben beruhen auf Kombinationen.

Schon wieder Kassenlöcher!

Berlin, 16. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Infolge der geringen Zeichnung der Reichsanleihe ist, wie die „Beamtenbund-Korrespondenz“ hört, keine wesentliche Entlastung des Reichsbankkassenschatzes eingetreten, zumal der größte Teil der Anleihe bereits vornehmweise von den Banken an das Reich gezahlt wurde. Infolgedessen steht die Beschaffung der für ultimo Juni erforderlichen Mittel abermals auf Schwierigkeiten. Wenn auch nach dem letzten Ausweis der Reichsbank eine geringe Entlastung zu verzeichnen ist, sind die bedienungsfähigen Devisen nur wenig angewachsen, so daß die Reichsbank vorerst nicht an die Aufhebung der Kreditrestriktion denken kann. Dasselbe trifft für die anderen Banken zu, zumal die Lage des Geldmarktes trotz des Ausganges der Sachverständigenkonferenz in Paris noch weiterhin angespannt ist. Angesichts dieser Lage wird, wie wir erfahren, der Plan erwogen, die notwendigen Mittel für die Ende Juni fälligen Zahlungen durch die Sozialversicherungen zu beschaffen, die noch geringe verfügbare Mittel besitzen.

Die Frage der staatlichen Renten

Der Reichspräsident hat dem Reichstag einen Gesetzesentwurf betreffend Aufhebung von Reichsrenten über ältere staatliche Renten zugeleitet. Es handelt sich um alle die Renten, die von dem gegenwärtig im Reichsausschuß des Reichstages beratenden Entwurf über die Neuregelung älterer staatlicher Renten betroffen werden. Die Reichsrenten sollen auf Antrag einer Partei bis zum Inkrafttreten der reichsgesetzlichen Regelung ausgesetzt werden. Dieses Gesetz soll bis zum 31. März 1930 Geltung haben.

Prof. Karl Heinsheimer-Heidelberg †

Nach kurzer Krankheit starb gestern der derzeitige Rektor der Universität Heidelberg, Professor Dr. Karl Heinsheimer, im 60. Lebensjahre.

Mit dem plötzlichen, völlig unerwarteten Tode dieses bedeutenden Vertreters der juristischen Wissenschaft an der Rheinischen Universität entstand ein großer Verlust für den Lehrkörper, in dem er durch seine weithin bekannte Persönlichkeit eine bevorzugte Stellung einnahm. — Heinsheimer wurde am 20. Oktober 1869 in Mannheim geboren; er entstammte einer Juristen- und Arztfamilie, die bedeutende Männer der Praxis ins öffentliche Leben unserer engeren und weiteren Heimat entsandte. Sein Vater war Oberlandesgerichtsrat in Karlsruhe, wo Karl Heinsheimer aufwuchs. Nach seiner Studienzeit im In- und Ausland schlug er zunächst die Richterkarriere ein, die ihn als Amtsrichter nach Mosbach, und von da nach Heidelberg führte. Als Landgerichtsrat hatte er hier auch eine schriftstellerische Tätigkeit entfaltet, bis er sich 1903 als Privatdozent mit einer Schrift über „Das Recht des Mannes am Vermögen der Frau“ habilitierte. Das Thema seiner Antrittsvorlesung lautete: „Die Haftung Unzurechnungsfähiger nach dem BGB.“

Am 28. November vorigen Jahres waren 25 Jahre, seitdem Heinsheimer die Ruperto Carola als Lehrer bezog. In der ersten Zeit seiner Lehrtätigkeit hatte er die richterliche Praxis noch nicht aufgegeben, bis er 1907 vom Privatdozenten gleich zum ordentlichen Professor ernannt wurde und das Ordinariat des verstorbenen Professors Buhl übernahm. Der bedeutende Lehrer des Zivilrechts, der Heinsheimer wurde und blieb, und der seinen Lehrstoff auch auf das Gebiet des Handelsrechts ausdehnte, hat seine Lehrtätigkeit stets durch die Verbindung mit der Praxis lebendig zu gestalten gewußt.

Der markante Kopf dieses Juristen, der mit seiner erstaunlichen Kenntnis des Zivilrechts fremder Nationen einen ganz besonderen Typus universitärer Weisheit verkörperte, gehörte unermesslich in das Gesamtbild der Heidelberger Universität, die mit ihm ihren gegenwärtigen Rektor verlor. Seine Eigenart kann nicht besser gekennzeichnet werden als durch seine bedeutende Rektoratsrede vom 29. November vorigen Jahres, die den Titel „Die Bedeutung des Rechts“ trug. Darin betonte er die Wechselwirkung von Wissenschaft und Praxis, die keine Persönlichkeit in so vorbildlicher Art verkörperte. Sie wird weiterwirken über die Fakultät hinaus, die jetzt einen ihrer bedeutendsten Gelehrten betrauert.

Weltbund für staatsbürgerliche Frauenarbeit

Ein politischer Appell Severings

Heute vormittag fand in den Kroll'schen Festsälen in Berlin die feierliche Eröffnung des Jubiläumskongresses des Weltbundes für staatsbürgerliche Frauenarbeit statt. Frau Corbett-Ashley, Vorsitzende des Weltbundes, gedachte in ihrer Eröffnungsrede derjenigen Frauen, deren Mut und Opferbereitschaft die Arbeit des Frauenweltbundes ermöglicht habe.

Der Reichsinnenminister Severing überbrachte dem Kongress in einer Begrüßungsansprache die Glückwünsche der Reichsregierung und dankte dem Weltbund, daß er seine Tagung gerade in der deutschen Reichshauptstadt abgehalten hat, wo die organisierte Grundfrage gelegt worden ist. Der Minister führte dann etwa folgendes aus:

Es ist notwendig, die Erfolge der Frauenarbeit in den letzten 25 Jahren der Dessenhaftigkeit deutlich zu machen. Der Weltbund hat die Frucht geerntet, um die frische Lust der neuen Zeit herein zu lassen. Mit der Erringung der Waffe des Frauenstimmrechts ist aber das Ziel noch bei weitem nicht erreicht. Deshalb hat der Weltbund seine Welt-

mission noch lange nicht beendet. Severing forderte die Frauen auf, sich an der Ausgestaltung des heutigen unvollkommenen Staates zu beteiligen, für Freiheit und Gleichheit weiter einzutreten.

Als Deutscher sage ich Ihnen, so schloß Minister Severing seine Begrüßungsansprache, daß wir auf den Weltbürgerlichkeitsgeist in der hier versammelten Frauen bauen und glauben, daß sie ihren Männern sagen werden, wie sehr Deutschland unter der Last der Weimarschuld leidet.

Nicht auf das normale, sondern auf das tatsächliche Recht müssen die Frauen Wert legen und zur Erringung dieses Rechts in allen Ländern wird der heutige Kongress beitragen.

Die Rede des Ministers wurde mit großem Beifall aufgenommen.

Die Ehrenpräsidentin Frau Chapman Catt begrüßte ihre Mitarbeiterinnen zu den vielen bereits gewonnenen Siegen. Ihre Bitte ging ferner dahin, unverzagt und fähig weiter zu schaffen, wo immer ein menschliches Problem nach Lösung drängt.

Reichsbahn-Tarifserhöhung?

Berlin, 17. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Der Tariferrhöhungsantrag der Reichsbahn liegt gegenwärtig noch dem Reichsverkehrsministerium zur Prüfung vor. Daß man im Reichstag zu einem ablehnenden Ergebnis kommen wird, läßt sich aus der Rede Stegerwalds im Reichstag folgern, in der er eine Tarifserhöhung im gegenwärtigen Augenblick für untragbar erklärte. Man darf wohl annehmen, daß das Kabinett sich auf den gleichen Standpunkt stellen wird. Was bisher über die näheren Absichten der Reichsregierung mitgeteilt wurde, beruht lediglich auf Vermutungen. Die Frage, welche Form der Erhöhung die Reichsbahn plant, wird erst klar, wenn man sich klar darüber geworden sein wird, ob eine Tarifserhöhung überhaupt in Frage kommt. Daß die Reichsbahn daran denkt, lediglich den Personentarif der zweiten Klasse zu erhöhen, ist vollkommen abwegig. Eine solche Erhöhung würde nicht im entferntesten ausreichen, um die Kosten der neuen Vohrerhöhung zu decken, da ja auf die zweite Klasse nur 5 Proz. aller Fahrten entfallen, während die dritte Klasse mit 95 Proz. belastet wird.

Ein Hausgehilfen-Gesetz

Berlin, 16. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Der Reichsarbeitsminister Wiffel hält den Zeitpunkt für geeignet, das vicumirritierte Hausgehilfengesetz, das schon im Jahre 1921 geplant war, aber immer wieder in den Schubladen des Reichsarbeitsministeriums zurückwandern mußte, nunmehr dem Reichstag zu unterbreiten. Dieser endgültige Entwurf unterscheidet sich sehr wenig von dem vor etwa Jahrreißt bekannt gegebenen Referentenentwurf, der Gegenstand scharf ablehnender Kritik gewesen ist. Die unbillige Hauskontrolle ist nun wenigstens fallen gelassen worden.

In der wichtigsten Streitfrage

der Regelung der Arbeitsdauer, verzichtet der Entwurf auf eine positive Begrenzung der Tätigkeit der Hausangestellten und verlangt für sie nur eine Mindestruhezeit für Jugendliche von zehn Stunden. Verantwortlich für Einhaltung des Gesetzes soll in erster Linie die Hausfrau sein.

Keine Arbeitslosenversicherung der freien Berufe

Berlin, 17. Juni. In den Bestrebungen, auch für die freien Berufe die Arbeitslosenversicherungspflicht einzuführen, wird in einem Gutachten, das das Reichsarbeitsministerium von der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung eingeholt hat, ausgesprochen, daß eine solche Maßnahme weder erwünscht noch durchführbar sei. Das Reichsarbeitsministerium hat nun dem ärztlichen Spitzenverband sowie dem preussischen Kultusministerium eine entsprechende Mitteilung zugehen lassen.

Schlusskonzert der Hochschule für Musik

Dem äußeren Anlaß nach eine Veranstaltung der Schule, den Umständen nach eine Vorzeremonie, dem tatsächlich Geschehen nach eine freudige Überraschung für ein zahlreiches Publikum, so präsentierte sich das erste Schlusskonzert der Hochschule für Musik. Es war nicht nur eine Uebersicht über die Leistungen, die im Vortragssaal für Klavier und Gesang in strenger, zielbewusster Arbeit gewonnen und erarbeitet werden, es war zugleich eine Uebersicht über die Resultate eines Klangkörper, der zunächst in aller Stille, von der Dessenhaftigkeit unberührt, unter zielbewusster Leitung sich zu einem Faktor des Musiklebens zu entwickeln verspricht, dem man mit großem Interesse begegnen kann. Noch sind nicht alle Gattungen, wie seltene Holzblasinstrumente vertreten, aber es sind vielerlei prägende Ansätze vorhanden, um einen wichtigen Instrumentalkörper zu großen Aufgaben vorzubereiten. Wir meinen das Orchester, das sich zum größten Teile aus Lehrlingen und Schülern der Hochschule zusammensetzt und bei der in Rede stehenden Veranstaltung sich anspruchsvollen Aufgaben unterzog, der Begleitung von Solisten.

Selbständig trat die Orchesterschule unter Leitung ihres tüchtigen und sympathischen Leiters Herrn Hans Leger mit einer sorgfältig aufgestellten Wiedergabe der Ouvertüre zur Iphigenie in Aulis von Gluck (mit Schluß von Richard Wagner) hervor. Hans Leger hat sich die ersten Spuren zur Orchesterleitung als Operndirigent erworben und bringt zur geistlichen Weiterentwicklung dieses in einem vielgliedrigen Vortragsbereich mit besonderer Vorliebe zu leitenden Faches vor allem eine wichtige Eigenschaft mit: Ausdrucksfähigkeit und Beträglichkeit, zwei Inkompatibilitäten, die „Kapellmeister“ mit „berühmten“ Namen nur zu oft vermischen lassen.

Die Orchesterschule beherrschte geschickt unter Legers sorgfältiger Führung die Begleitung zu drei Arien und zwei Klavierkonzerten. Auch der Abstellung des verdienstvollen Gesangschores Herrn Max Schädel traten die Herren Josef Voni und Hans Rohl, sowie Fräulein Alma Vindgen auf den Plan. Herr Voni, den wir schon öfters als vollwertigen Pianisten mit glänzender Technik und lebhaftem Temperament gehört haben, ließ die Vorzüge seiner musikalischen Durchbildung einer in rhythmischer Hinsicht labelllosen Darstellung der Arie: „Warum entbrennen die Heiden“ aus Hän-

Dawes und Macdonald

Edinburgh (Schottland), 16. Juni. (United Press.) Der neue amerikanische Botschafter General Dawes ist heute nachmittag hier eingetroffen und wurde von Macdonald, der ihn auf dem Bahnhof erwartete, begrüßt. Später fand zwischen Macdonald und Dawes eine längere Besprechung statt, deren Thema die Flottenabrüstungsfrage bildete und deren Resultat ein sofort herausgegebenes Kommuniqué war des Inhalts, daß Dawes am kommenden Dienstag gelegentlich des Pilgrims Diners in London eine ausführliche Rede über die Flottenabrüstung halten werde.

London, 17. Juni. (United Press.) Der amerikanische Botschafter Dawes ist heute morgen, von Schottland kommend, hier eingetroffen.

Auch Japan wünscht Flottenabrüstung

Tokio, 17. Juni. (United Press.) Ministerpräsident Tanaka erklärte in einer Presseunterredung über die Konferenz Macdonalds mit Dawes über die Flottenabrüstung, daß Japan von ganzem Herzen einer Verminderung der Seestreitkräfte zustimme. Das Land werde sein Möglichstes tun, um in Zusammenarbeit mit den übrigen Mächten das gewünschte Ziel zu erreichen.

Französisch-spanischer Freundschaftsvertrag

Paris, 17. Juni. (Von unserem Pariser Vertreter.) Im Laufe dieser Woche wird in Paris der französisch-spanische Freundschafts- und Schiedsvertrag unterzeichnet werden, über dessen Inhalt Briand in seinen Besprechungen mit den Vertretern der spanischen Regierung während der Madrider Verhandlung eine endgültige Verständigung erzielen konnte. Im Namen der Madrider Regierung wird der hiesige Botschafter Quiñones de Leon den Text unterzeichnen.

Autounfall. — Jünf Verletzte

Amstern, 16. Juni. Beim Nehmen einer Kurve in der Nähe der Stadt kam ein Nürnberger Kraftwagen infolge Platzens eines Reifens ins Schleudern und stieß gegen einen Baum. Von den 5 Insassen wurden drei schwer und zwei leicht verletzt.

Eisenbahnunglück in Kleinasien

Angora, 17. Juni. Auf der Strecke Konstantinopel-Angora fuhr ein Personenzug im Bahnhof Bischer infolge der Unachtsamkeit des Lokomotivführers auf einen Güterzug auf. Zwei Lokomotiven und drei Wagen des Güterzuges wurden beschädigt. Die Führer und Heizer beider Züge, sowie eine Anzahl von Reisenden, die sich im ersten Wagen des Personenzuges befanden, wurden schwer verletzt.

deß Meßias zugute kommen, war aber an der vollen Entfaltung seiner Stimme durch eine gewisse Besangenhaltigkeit behindert. Die langvolle Sopranstimme von Frä. Linden ermedte in der verhältnismäßig vorgetragenen bekannten Arie aus Handels Rinaldo „Ich mich mit Tränen“ einen sehr angenehmen Eindruck und bereicherte zu schönen Hoffnungen. An der schönen Stimme des Herrn Kohl, der schon wiederholt in der Dessenhaftigkeit erfolgreich aufgetreten ist, ließen sich die Vorteile der größeren Bodensicherheit erkennen. Die Vorzüge der gewissenhaften Schule Schüttls machten sich an Kohls wohlgebildetem Organ in angenehmer Weise bemerklich, unterführt von guter Auffassung und deutlicher Vortragsprache.

Aus der Ausbildungsklasse von Prof. Rehberg trat Hans Immetsberger mit dem D-Moll-Konzert von J. Seb. Bach in Bearbeitung von Busoni hervor. Die feinführende Ari Busonis, den Klaviersatz Bachs dem deutlichen Klang auszuweisen, zeigte sich vor allem in der sorgfältigen Uebersetzung des Passagenwerks, wie wir denn, ohne den Komponisten herabsehen zu wollen, das unergänzbare von Busonis Wert in seinen Bearbeitungen sehen. Immetsberger zeigte sich als vorzüglich beschlagener Pianist, den nur ein wenig Voderheit in der ganzen Haltung zu wünschen wäre. Es gab noch ein weiteres Konzert in D-Moll zu hören und zwar von Bachs zweitaktigem Sohn Philipp Emanuel in zeitgemäßer Uebersetzung durch Dingeldein, mit wohlklingender Innerlichkeit und beseitem Vortrag von Franz Zellner zu löhendem Leben erweckt, der eine pianistische Ausbildung in der Abheilung von Herrn Inspektor Dehler erworben hat. Die orchestrale Begleitung bei dem Konzert von Bach-Busoni hatte Prof. Rehberg übernommen und mit bemerkenswertem Geschick durchgeführt. Sämtliche Leistungen fanden bei dem zahlreichen Zuhörerkreis wärmsten Anklang.

Das 208. Orgelkonzert in der Christuskirche brachte ausschließlich Werke zeitgenössischer Tonsetzer und zwar zunächst der Regier-Schüler Grabner und Jos. Haas, Hermann Grabner, von dem wir unlängst eine bessere Serenade für kleines Orchester gehört hatten, zeigt sich in seiner Partita sopra „Erhalt uns Got bei deinem Wort“ in einer für uns fremden, recht vergräbelten Weise. Es wimmelt nur so von chromatischen Gängen in den sechs ausschließlich in Moll gehaltenen Variationen. Kirchenmusikdirektor Landmann gab über das recht düstere Werk eine Fülle von Klangfarben und

Zodessturz des Segelfliegers Schulz

Auch sein Begleiter tot

Aus Stahm (Grenzmark) wird uns berichtet: Der bekannte Weltseglflieger im Segelflug, Ferdinand Schulz, stürzte mit seinem Begleiter Kaiser über Stahm tödlich ab. Nach der Einweihung eines Kriegerdenkmals umkreiste Schulz mit seinem Segelfluggesetz „Marienburg“ das Denkmal in beträchtlicher Höhe. Pflücht lösten sich die Tragflügelchen des Flugzeuges und der Flugengrump stürzte vor mehreren tausend Zuschauern in die Tiefe. Die eine Tragfläche stürzte ins Wasser, die andere fiel über den Häusern der Stadt herunter und konnte bisher noch nicht gefunden werden. Die Insassen des Flugzeuges waren sofort tot und scharflich verstimmt. Unter den Trauerklängen der vor dem Denkmal spielenden Reichwehrtapelle wurden die Toten in die Leichenhalle übergeführt.

In Ferdinand Schulz verliert die deutsche Segelfliegerwelt einen ihrer erfolgreichsten Flieger. 1892 als Sohn eines Lehrers in Priesland geboren, nahm Schulz seit 1915 am Weltkrieg teil. Nach Beendigung des Krieges nahm er seine Tätigkeit als Lehrer wieder auf und hatte eine Lehrstelle in Marienburg inne. Er betrieb die Fliegerzeit eifrig weiter, besonders den Segelflug.

Am 19. Oktober 1927 errang er den Weltrekord im Segelflug, den bis dahin die Franzosen inne hatten. Schulz stellte Rekorde sowohl im Dauerflug wie im Streckenflug und Höhenflug auf. Der von ihm aufgestellte Höhenrekord betrug 650 Meter.

Der „Selbe Vogel“ in Le Bourget

Die französische Flieger Assolant, Lesèvre und Lotti sind mit dem „Selben Vogel“ am Sonntagabend um 20.45 Uhr auf dem Flugplatz Le Bourget eingetroffen. Zum Empfang hatte sich der Luftfahrtminister Laurent-Eynac eingefunden. Von den übrigen Ministerien waren Vertreter erschienen.

Letzte Meldungen

Die Reichsregierung dementiert

Berlin, 17. Juni. Eine Meldung des „Montag“, daß die Reichsregierung die Sachverständigen zur Annahme des Youngplans gebräut habe, wird von der Regierung entschieden in Abrede gestellt. Die Sachverständigen hätten ihren Entschluß, wie sie ja übrigens auch selbst wiederholt festgestellt hätten, aus eigenem Ermessen heraus gefaßt.

Reise des Reichspräsidenten nach Ostpreußen

Berlin, 17. Juni. Der Herr Reichspräsident hat sich gestern abend mit dem Fahrplanmäßigen Zuge zu einem kurzen privaten Aufenthalt nach Ostpreußen begeben.

Ein ungehobener Schachmeister

Berlin, 17. Juni. Der auf der Heidelberger Tagung verabschiedete frühere Bundes-Schachkanzler des Deutschen Sängerbundes, Johannes Redlin, hat sich großen Unterstellungen bei der Bundeskonferenz gemacht. Der Deutsche Sängerbund hat nunmehr Strafanzeige gegen ihn erstattet.

Der Verband ist durch die Veruntreuungen finanziell nicht erschüttert. Der neue Schachmeister, Bürgermeister Roth-Volzsig, wird in den nächsten Tagen Bericht über die Kassenlage erstatten, jedoch der auf den 3. Juli nach Nürnberg einberufene Sängertag sich mit der Lage befassen kann.

Sieben Personen beim Baden in der Donau ertrunken

Wien, 17. Juni. Vektern ertranken hier sieben Personen beim Baden in der Donau. Zwei Personen stürzten bei einer Kletterpartie im Wiener Wald ab.

General Doal gestorben

London, 16. Juni. Der frühere General der Heeresarmee, William Booth, der heute einen heftigen Anfall seines Krankheits erlitt, ist heute abend gestorben.

Der frühere Kronprinz will nach England

London, 17. Juni. Londenblätter melden, daß der ehemalige deutsche Kronprinz um die Einreise nach England zum Zwecke eines Privatbesuches eingekommen sei. Man nehme an, daß das Gesuch bewilligt werde.

Registermischungen aus, wie sie nur ein großer Meister eines modernen großen Orgels entlocken kann. Die „Gesänge an Gott“ von Joseph Haas (über Betrachtungen von Josef Kneip) hatten wir im Jubiläumskonzert des Sängerbundes Mannheim in der Klavierfassung kennen gelernt. Diesmal war uns Gelegenheit geboten, eine zweite Fassung mit Orgelbegleitung kennen zu lernen; die dem Begleiter höhere Zurückhaltung in dynamischer Hinsicht auferlegt und virtuoso Pedaltechnik erfordert. Um die Ausgestaltung des gesungenen Textes bemühte sich Frä. Gertrud Krans aus Lubwigshafen, ohne ihrer Aufgabe ganz gerecht zu werden. Eine beherrschende Reingung zum deklamieren fürte den Eindruck der nicht gerade großen Stimme und ließ die ersten Gesänge nicht zur richtigen Geltung kommen.

Eine sehr frei gehalten, eher als Suite anzusprechende Sonate in G-Moll des schwedischen Komponisten Eskar Fredrik Lindberg beschloß den Abend. Lindberg hat seine Studien in Stockholm und Sonderhausen zurückgelegt und wirkt seit 1914 als Organist an der Engelbrekt-Kirche in Stockholm, seit 1919 auch als Lehrer am dortigen Kgl. Konservatorium. Die Sonate hinterläßt keinen geschlossenen Eindruck, zumal harmonisch sehr gewählte Stellen ziemlich unvermittelt von Einfällen abgelöst werden, die in dieser Umgebung fremdartig anmuten. Auch hier, sowie bei den Haas'schen Gesängen zeigte sich Landmanns überlegenes Können im schönsten Licht.

Abendstimmung

Von Otto Köppe

Der Tag verfließt, die Dämmerung steigt hernieder, Und aus dem Walde tritt das Wild hervor, Die Vogel Augen ihre Schummerlieder, Im Weiser musiziert der Frösche Chor.

Ein sanfter Wind weht durch der Bäume Wipfel, Wo schillt des Eichelhäusers Ruf ertönt, Ein Vorpurkretzen säumt den Bergespfad, Des Tages Abschied ist vom Glanz verflöht.

Und rings umher herrscht wundervolle Stille, Ein Busard fliegt dem Neste lautlos zu, Ein Stern erglöh, im Busch geht eine Grille, Nun liegt die Welt in heiliger Abendruhe.

Werbesingen der Mannheimer Sängervereinigung

Der herrliche Sommerabend begünstigte außerordentlich das Werbesingen, mit 2 1/2 Aktern die Mannheimer Sängervereinigung zum erstenmal in dieser Weise geschlossen an die Öffentlichkeit trat. Ohne jede Störung konnte das Programm durchgeführt werden. Die Anteilnahme des Publikums litt ein wenig darunter, daß die Hitze, die das Tagesgestirn entwiderte, tausende und abertausende schon morgens dazu veranlaßte, die Stadt zu verlassen.

Das Gruppensingen, das um halb 12 Uhr in den Vorstädten und Vororten begann, ähnte infolgedessen, soweit wir feststellen konnten, in der Hauptsache auch nur auf die Angehörigen der Sängervereinigung als Anziehungskraft aus. Auch der Standort war nicht überall glücklich gewählt. So waren die Vereine, die vor dem L-Schulhaus sangen, vollständig falsch platziert, weil die vorbeifahrende Straßenbahn zu viel Lärm machte. Aber man wird aus den Fehlern lernen und es das nächste Mal besser machen, wobei wir zugleich der Hoffnung Ausdruck geben möchten, daß das Werbesingen zu einer künftigen Einrichtung wird, denn die ganze Veranstaltung verlief ungemein eindrucksvoll.

Als in der sechsten Nachmittagsstunde die letzten Vorträge beendet waren, zogen die Vereine singend zum Schloßhofe, wo die Aufführung zum Festzuge erfolgte, der sich durch die Hismarktstraße und den Kaiserweg zum Friedrichsplatz bewegte. Am Parkhotel vorbei marschierten die Sängervereine, denen mehrere Musikkapellen und Trommlerabteilungen das Tempo angaben, durch die August-Anlage bis zur Werberstraße und dann auf der linken Seite der August-Anlage zum

Festakt am Hofengarten

Auf dem ganzen Wege bildete ein zahlreiches Publikum Spalier. Am stärksten war der Andrang begreiflicherweise vor dem Hofengarten an der Friedrichsplatzseite, wo schon um 6 Uhr Tausende aufgestellt genommen hatten. Auf dem Balkon versammelten sich um diese Zeit die Ehrengäste. Erschienen waren u. a. Oberbürgermeister Dr. Heimerich, die Stadträte Groß, Gulden, Haas, Ludwig und Dr. Wittack, Landgerichtsdirektor Dr. Weich, der Ehrenpräsident des Badischen Sängerbundes, Kommerzienrat Sauerbeck, und der Vorstand der Mannheimer Sängervereinigung. Der Vorbeimarsch der Vereine vollzog sich unter lebhaften Ovationen. Die meisten Sängervereine hatten die Kopfbedeckung infolge der Hitze daheim gelassen. Viele trugen aber auch die blaue Sängermütze. Am imponierendsten wirkte der Gesangsverein „Viora“, weil er nicht nur numerisch sehr stark vertreten war, sondern weil auch die meisten Mitglieder einheitlich den blauen Fackeltanz trugen. Jedem Verein marschierte der Fackelträger mit Schärpe in den Vereinsfarben und zwei Begleiter voran. Die farbenprächtigsten Fackeltänze, von denen verschiedene mit dem silbernen und goldenen Lorbeerkranz geschmückt waren, erregten allgemeine Bewunderung.

Kurz nach 6,45 Uhr langte der Schluß des Zuges vor dem Hofengarten an. Nach der Aufführung formierten sich die Sängervereine auf dem Vorplatz zu einem Massenchor, der ungefähr 2600 Mann stark gewesen sein dürfte, umgeben von dem Kranz der Fahnen. Die Kapelle Becker, die dem Zuge voranmarschiert war, eröffnete den Festakt mit der Hymne „Die Hymne rühmen“. Weltweit klangen die weißwollen Akkorde, die zu dem Deutschen Sängerspruch überleiteten, den der Musikchor anstimmte, ehe er unter Musikdirektor Gellert's temperamentvoller Leitung „O Schutzgeist“ klangvoll und empfindungsreich vortrug. Alldann ergliff

Hauptlehrer Hügel

der Vorsitzende der Mannheimer Sängervereinigung, das Wort zu folgender Festansprache, die wiederholt lebhaft Zustimmung hervorrief:

Sehr verehrte Anwesende, liebwerte Ehrengäste, liebe Sangesbrüder!

Wir haben uns heute hier versammelt, um dem deutschen Liede zu huldigen. Daß unsere Kundgebung auf einen guten Boden gefallen ist, beweist die große Anzahl von Zuhörern, die sich heute hier versammelt haben. Wir haben die Freude, eine größere Anzahl Ehrengäste bei unserer Feier zu sehen. Wir ziehen daraus den Schluß, daß sich unsere Sängervereinigung der Jüngerschaft der führenden Kreise in unserer Vaterstadt erfreut. Ich heiße die Damen und Herren, die als Ehrengäste bei uns erschienen sind, aufs das herzlichste willkommen. Besonderen Willkommgruß entbiete ich dem Herrn Oberbürgermeister Dr. Heimerich (harter Beifall), den verehrten Herren des Stadtrats und den weiteren Vertretern der Stadtverwaltung. Ich danke den Herren für die namhafte Unterstützung, die sie unserer Veranstaltung haben teilen werden lassen. Ich begrüße ferner die Herren Vertreter des Landgerichts und der Polizeidirektion, ich entbiete Willkommgruß den Herren Vertretern der hiesigen Lehranstalten und der Kirchengemeinschaften. Ich begrüße insbesondere den Vertreter des Verkehrsvereins, Herrn Direktor Hieronymus, der sich selbst in den Dienst unserer Sache gestellt hat; ich danke ihm dafür herzlich. (Lebhafte Zustimmung.) Nicht minder begrüße ich den Ehrenpräsidenten des Badischen Sängerbundes, Herrn Kommerzienrat Sauerbeck (harter Beifall), den Vertreter des Gauvorsitzenden des Badischen Pfalzgau-Sängerbundes, Herrn Bauer (Lebhafte Zustimmung) und die Herren Vertreter der Presse, die in so lebenswürdiger Weise unsere Sache unterstützt haben (lebhafteste Zustimmung). Dank allen Ehrengästen dafür, daß sie uns durch ihre Anwesenheit beehrt haben. Wir hätten gern gesehen, daß auch ein Vertreter des Hauptauschusses des Badischen Sängerbundes bei uns wäre. Leider sind die Herren durch eine dringend notwendig gewordene Besprechung am Erscheinen verhindert.

Unsere heutige Veranstaltung ist dem Wunsche entsprungen, der Bevölkerung von Mannheim und Umgebung zu zeigen, was die Gesangsvereine zu leisten in der Lage sind. Wir wollen der Allgemeinheit unsere Lieder weihen. Wir wollen die Älteren durch unsere Lieder, vor allem durch die Volkslieder, an ihre Jugendzeit erinnern. Wir wollen die Jüngeren daran gemahnen, daß sie zu uns kommen möchten. Wir wollen dazu beitragen, daß dem

Vollständig wieder mehr Achtung und mehr Beachtung geschenkt

werde (lebhafteste Zustimmung), daß es wieder Geltung und Wert im Leben unseres Volkes erringt. Wir wollen bei unseren Mitbürgern das Interesse am Liede im allgemeinen wecken. Wenn die heutige Veranstaltung in dieser Beziehung einen Erfolg zeitigt — und sei es auch nur ein geringer —, dann hat sich ihr Zweck erfüllt. Wir sind aber auch

auf Werbung für unser Lied ausgezogen, auf Werbung in jenen Kreisen, in denen immer noch nicht des Liedes Sendung richtig erkannt wird. Wir sind ausgezogen auf Werbung bei der Jugend, in den Kreisen, die heute die körperliche Erziehung als höchstes anstreben und darüber hinaus vergessen, daß es auch Menschen mit Gemüt gibt. (Lebhafte Zustimmung.) Der bekannte Ausspruch „Wo man singt, da laßt sich nieder, böse Menschen haben keine Lieder!“ sei Beweis genug dafür, daß dem Liede ein hoher, sittlicher und moralischer Wert zukommt. Wir Sängervereine als Träger des Liedes wollen deshalb mehr denn je tätig sein, um unserm Liede neue Anhänger zuzuführen, um ihm mehr Jüngerschaft zu verschaffen. Wenn uns auch hierin ein Erfolg beschieden sein sollte, so haben wir uns heute nicht umsonst anwesend gefunden.

Unsere Aufgabe soll aber auch sein ein Bekenntnis zum deutschen Weien.

Aus unseren Liedern soll mächtig lodern die Flamme der Begeisterung für unser deutsches Lied, die Flamme der Begeisterung für unsere Heimat, für unser Vaterland. (Lebhafte Zustimmung.) Das Lied soll das geliebte Band sein, das alle deutschen Stämme umschließt, mögen sie im Deutschen Reich wohnen, mögen sie außerhalb der Grenzen im Eigenstaat zusammenleben oder gezwungen sein, unter fremder Herrschaft zu leben. Das Lied soll Kraft geben zum Ausdauern bis zu der Stunde, in der auch ihnen die Möglichkeit gegeben wird, zurückzukehren unter den Schutz der Mutter Germania. Die Hoffnung auf eine Einigung aller deutschen Stämme wollen wir hegen und pflegen in unseren Herzen und wollen wünschen, daß ihre Erfüllung nicht allzu lange auf sich warten läßt. Mit unsern Liedern wollen wir diese Hoffnung stets hochhalten und nähren. Mit unsern Liedern wollen wir aber auch die Kräfte, die in unserm Volke schlummern, wecken, wollen uns den Glauben an eine bessere Zukunft, den Mut zur Erreichung eines neuen Aufstieges wieder geben. Es gehört eine große Willensstärke dazu, nach all den vielen Schicksalsschlägen, die uns während des Krieges und in der Nachkriegszeit getroffen haben, den Mut nicht sinken zu lassen, die Hoffnung auf eine Besserung nicht zu verlieren. Großen Teilen unseres Volkes ist es schwer gemacht, daran zu glauben, vor

allen denen, die sich noch immer unter die Fuchtel einer fremden Besatzung beugen müssen. Wann wird für sie die Stunde der Erlösung kommen? Wohl scheint sie näher gerückt, doch nach all den vielen Enttäuschungen, die wir zusammen mit unseren Brüdern im besetzten Gebiet aber uns ergeben lassen mußten, ist unser Glaube an die baldige Erfüllung dieses unseres Herzenswunsches mehr und mehr geschwunden. Wenn unsere Brüder jenseits des Rheins den Weg des Leidens und Duldens weitergehen müssen, so wollen wir ihnen beistehen und sie stärken im Ausdauern. Einmal muß die Erlösung kommen. An dieser Hoffnung wollen wir festhalten; sie soll stets unser Leitstern sein. Wir Sängervereine wollen diesem Gelübnis Ausdruck verleihen in dem Lied, dem die schönen und beherzigenswerten Worte unseres Dichters Hoffmann von Fallersleben unterlegt sind:

Nur die Hoffnung festgehalten,
Denken nicht in Gram und Dual,
Alles wird sich schon gestalten,
Frühling wird es doch einmal.

Stürmischer Beifall dankte dem Redner für seine gehaltenen Ausführungen.

In Tönen erklang nunmehr das Schlusswort. Unter Leitung des Musikdirektors Sieh, des stellvertretenden Gauhormeisters, sang der Musikchor das Lied des Vaterlandsbüchlers „Nur die Hoffnung festgehalten“, offenbar unter dem starken Eindruck der Ansprache stehend, ganz besonders empfindungsreich und mit straffem Zusammenklang. Dann betrat Musikdirektor Schellenberger das Podium, um den dankbaren Sängerschor „Ins Weital gang i lecht na“, der beim Wiener Sängerbundesfest einen Sturm der Begeisterung auslöste, zu dirigieren. Allen Vorträgen wurde harter Beifall zuteil. Mit dem Badischen Sängerspruch schloß um 7,15 Uhr die eindrucksvolle Kundgebung ab.

Die Vereine sammelten sich nunmehr wieder um ihre Fahnen und zogen zu ihrem Vereinslokal, wo noch manches schöne Lied gesungen wurde. Unterwegs hatte man den Eindruck, sich in einer Sängerversammlung zu befinden, da die Vereine singend durch die Straßen marschierten. Mehr als einmal hörte man: „Vom See bis an des Rheins Strand...“ Sch.

Städtische Nachrichten

Reise ohne Bargeld

Bargeld in größeren Mengen auf Reisen mitzunehmen, ist un bequem und ungewünscht. Namentlich in der Sommerfrische möchte man sich so recht frei von allen Alltags Sorgen fühlen; aber die richtige Reisefreude und Sorgenlosigkeit stellt sich zuweilen nicht ein, weil die Befürchtung eines Verlustes des Reisegeldes durch Diebstahl oder Nachlässigkeit nicht zur Ruhe kommen läßt. Manche Sommerreise fand ein vorzeitiges ärgerliches Ende, weil das mühsam erparne Reisegeld, das in der Brieftasche mitgeführt wurde, verschwunden war. Darnach aber in der Angst um sein Geld leben, wenn es ein Mittel gibt, sich auf Reisen vor Verger und Verlust zu schützen?

Es bedarf nur der kleinen Mühe, zur Sparkasse zu gehen und sich dort einen

Sparkassen-Reisefreidbrief (Reb)

ausstellen zu lassen, dann ist man der Mitführung größerer Mengen bares Geldes und aller damit verbundenen Unannehmlichkeiten und Gefahren entbunden, da selbst bei Verlust eine mißbräuchliche Verwendung infolge der getroffenen Sicherheitsmaßnahmen so gut wie ausgeschlossen ist. Gleichzeitig hat der Reisende den Vorteil, daß die Kreditsumme bis zum Tage der jeweiligen Abhebung verzinst wird. Ausgabe- und Einlösungstellen für die Reisefreidbriefe sind sämtliche deutsche Girozentralen sowie alle Sparkassen des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes. Neben diesen rund 11000 über ganz Deutschland verbreiteten Stellen sind in Orten, in denen der Deutsche Sparkassen- und Giroverband noch nicht vertreten ist, bei Badenverwaltungen Einlösungsmöglichkeiten vorgesehen. Verzeichnisse der Ausgabe- und Einlösungstellen sind bei allen Sparkassen erhältlich.

Die Gültigkeitsdauer eines Reisefreidbriefes beträgt 6 Monate, die Höchstsumme ist auf 5000 M festgesetzt. Als Persönlichkeitsnachweis dient bei der Abhebung eine von der Ausgabe stelle ausgefertigte Ausweis Karte mit Lichtbild oder eine sonstige amtliche Legitimation (Personalausweis, Reisepaß), die man zweckmäßigerweise vom Reisefreidbrief getrennt aufbewahrt.

Die Reichsfraktion der Deutschen Volkspartei erhält einen neuen Stadtrat. Durch die Eingemeindung von Wallstadt erhält der Mannheimer Stadtrat zwei neue Mitglieder. Wie wir erfahren, hat der eine der beiden neuen Stadträte, Bürgermeister-Stellvertreter Philipp Götter, Architekt in Wallstadt, dem Vorstand des hiesigen Ortsvereins der Deutschen Volkspartei mitgeteilt, daß er ihrer Reichsfraktion beitrete. Der zweite Stadtrat, das ehemalige Gemeinderatsmitglied Johann Michael Altes, gehört der Zentrumspartei an. Zum Erlahmann wurde in einer am Freitagabend in Wallstadt abgehaltenen Gemeinderats Sitzung Herr Johann Müller bestimmt, der ebenfalls Zentrumsmann ist.

Den Verletzungen erliegen in der 26 Jahre alte Hafenarbeiter Friedrich Mahler, der, wie mitgeteilt, bei einem Streit in einer Werkstätte der Waldhofstraße einen Bauchschuß erhielt, in der Nacht zum Sonntag im städtischen Krankenhaus.

Reifenlandung. Die gestern nachmittag bei der Silberpappel aus dem Rhein gelandete Reife ist mit der des 22 Jahre alten Mannheimer Bernhard Oberle aus Belser, zugleich in Ludwigshafen wohnhaft, identisch. Den Umständen nach zu schließen, hat Oberle freiwillig den Tod gesucht.

Schwerer Sturz. Ein 42 Jahre alter Tagelöhner, der am Sonntag auf einem Bahnsteig des hiesigen Hauptbahnhofes infolge eines Schwindelanfalles zu Boden stürzte, erlitt einen Schädelbruch. Der Verunglückte wurde ins städt. Krankenhaus verbracht.

Unfall eines Paddelbootes. Am Sonntagabend gegen 6 Uhr kenterte auf dem Rhein beim hiesigen Freibad infolge starken Wellenanges ein mit 2 Personen besetztes Paddelboot. Beide Insassen, die ins Wasser fielen, wurden von einem Bademeister des hiesigen Freibades gerettet.

Verkehrs-Unfälle in Mannheim

Ein schwerer Radlerunfall ereignete sich heute mittig an der Ede Lang- und Stockhornstraße. Als eine etwa 24 Jahre alte Radlerin, von der abhülligen Stockhornstraße kommend, in die Langstraße einbiegen wollte, verlor sie die Herrschaft über das Rad und rannte mit solcher Wucht an die Hausmauer, daß sie mit schweren Kopfverletzungen und einem Handgelenksbruch bewußtlos liegen blieb. Ein herbeigerufener Arzt legte einen Notverband an, worauf die Verunglückte in ihre Wohnung verbracht wurde.

Angesahen wurde am Samstagabend an der Haltestelle Jutespinneret ein 20 Jahre alter Kaufmann beim Verlassen eines Straßenbahnwagens von einem Radfahrer. Der junge Mann wurde dabei am rechten Arm so erheblich verletzt, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

Bei einem Einbruch in ein Einfamillienhaus in Käferhof wurden in einer der letzten Nächte folgende Gegenstände entwendet: Ein künstliches Gebiß, Ober- und Unterkiefer, ferner ein halbes Dutzend gewöhnliche Messer, Gabeln und Löffel, eine goldene und ein silberne Damenuhr, ein Herrengummimantel von gelblicher Farbe und eine silberne Zigarren mit 25 Stück „Hausmarke Hog“.

Zwei Motorräder entwendet. In den letzten Tagen kamen zwei Motorräder abhandelt, das eine ein Crosley mit 17 Rad, Marke B.M.W., pol. Kennzeichen IV B 7595, Fabriknummer 4780, Motornummer 34796, mit Soziuslehre und Teilschleimverfer, vor einem Hause in L 7. Das andere, ein Motorrad, Marke D.M.W., pol. Kennzeichen IV B 72525, Motornummer 126800, mit schwarzem Rahmen und grauer Ballonbereifung in Neckarau.

Seinen 70. Geburtstag feierte Oberhausenmeister a. D. Wilhelm Meng, eine in weiten Kreisen bekannte und beliebte Persönlichkeit, bei bester Gesundheit.

Das Fest der silbernen Hochzeit feiert morgen Herr Ludwig Sulz mit seiner Ehefrau Maria geb. Schwab, kleine Niedstr. 21.

Veranstaltungen

Berein ehemaliger Ober E. V. Mannheim

Einem wirklich genug- und lehrreichen Nachmittage hatten am 16. Juni die Damen des Vereins ehemaliger Ober E. V. Mannheim an der Veranlassung der Vorstandsfahrt des Vereins zu einer Besichtigung der Fabrikanlagen der bekannten Sunlight-Werke in Mannheim-Rheinheim gelegen. Nach einigen Begrüßungswörtern durch den Propagandachef der Firma, Herrn Döffe, wurden die 19 Damen in kleinen Gruppen in den einzelnen Abteilungen des in vollem Betrieb befindlichen Werkes herumgeführt. Es wurde ihnen von den einzelnen Führern in höchst interessanten Worten alles Wissenswerte über Herstellung der in jedem Haushalt notwendigen Reinigungsmittel: Sunlightseife, Lux, Soma und Bin an der Quelle der Herstellung gezeigt und erläutert. Nach dem Rundgang durch die außerordentlich geräumigen und die Direktion zu einem kleinen Festessen ein. Bei dieser Gelegenheit hielt Direktor Höller ein Begrüßungswort, wobei er erwähnte, daß die Rohprodukte zu den Ursprungsstätten aus fernen Ländern herbeigebracht werden müssen, was auch durch einen anschließend daran gehaltenen Film vor Augen geführt wurde.

Aus dem Lande

Karlsruhe, 17. Juni. Am Samstagabend fuhr ein verheirateter 42jähriger Werkmeister aus Durlach mit seinem Leichtmotorrad von Karlsruhe nach Durlach. Auf der Karlsruhe-Durlacher Landstraße bei der Beethovenstraße in Durlach lenkte er sein Rad aus bis jetzt noch unbekannten Gründen auf die linke Straßenseite und fuhr so in ein ihm entgegenkommendes Fahrzeug einer hiesigen Brauerei hinein. Er stieß mit der Stirn auf die Wagendachsel, die ihm mit schwerem Schädelbruch liegen und starb, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, auf dem Wege zum Krankenhaus. — Im Kohlenlager der Betriebswerkerei des hiesigen Personenbahnhofes kam am Samstagabend halb 7 Uhr ein verheirateter Lokomotivführer von Karlsruhe unter eine Lokomotive, wobei ihm beide Beine abgefahren wurden. Im städtischen Krankenhaus erlag er bald darauf seinen Verletzungen.

Tagung der badischen Architekten

Aus der öffentlichen Sitzung des Landesbezirks Baden des Bundes Deutscher Architekten, die, wie mitgeteilt, Samstag mittag im blauen Saal des Parkhotels abgehalten wurde, ist noch der

Vortrag des Oberbauinspektors Hölzer über „Städtebauliche Probleme“

nachzutragen. Der Redner behandelte zwei für die Entwicklung der Städte bedeutungsvolle Themen: einmal die Frage der Städtebaulichen Planung im Zusammenhang mit der Entwicklung des Landes und des Wirtschaftsgesetzes, in dem sich die Stadt befindet und ferner die Städtebauliche Planung in ihren Auswirkungen auf die Wohnungsbauwirtschaft. Auf beiden Gebieten sei in den letzten Jahrzehnten eine völlig veränderte Einstellung zu den Fragen des Städtebaues festzustellen. Früher sei Städtebau ausschließlich ein architektonisches Problem gewesen. Heute spiele die Wirtschaftspolitik die führende Rolle. Die Städtebauliche Planung habe daher in erster Linie die Aufgabe, den öffentlichen Bewegungsraum sowohl für den Verkehr, wie für die Erholung und zwar auch für zukünftige Bedürfnisse, freizubehalten. Demgemäß hätten sich die Planungsmaßnahmen, wie sie früher üblich gewesen seien, geändert. Bevor Fluchtlinienpläne mit einschneidenden Rechtswirkungen aufgestellt würden, müssten Generalbebauungspläne entworfen werden, die ein Niedererschlag des stadtplanerischen Programms der Zukunftstadt seien. Wenn Gemeinden nahe beieinander lägen und wirtschaftlich zusammenhängen, so sei

Ueberlandplanung

zu fordern. Ihre Aufgabe bestünde darin, generelle Bodennutzungspläne und Bodennutzungspläne aufzustellen, die die Grundlage bilden für die Ortspläne im einzelnen. Auch für das Wirtschaftsgebiet Mannheim-Ludwigshafen einerseits, die Bergstraße, Schwabingen und Heidelberg andererseits sei die Aufstellung von Ueberlandplänen zu fordern. Der wirtschaftliche Zusammenhang der Gemeinden am Rhein sei sehr eng. Die Verkehrsbeziehungen seien sehr rege. Der Autoverkehr nähme ständig zu. Der Einfluss der Wohnbevölkerung und Dezentralisationsbestrebungen auf die Besiedlung unseres Wirtschaftsgebietes sei unverkennbar und würde mehr und mehr zunehmen. Kehult läge es mit Karlsruhe und Umgebung, wo es sich schon als notwendig erwiesen habe, generelle Pläne aufzustellen, die über die Gemarkungsgrenzen von Karlsruhe hinausgriffen.

Der Träger der Ueberlandplanung soll ein Ueberlandplanungsverband sein.

Die Gemeindeordnung gäbe die gesetzliche Handhabe für Bildung eines Zweckverbandes, der mit öffentl. Hoheitsbefugnissen ausgestattet werden könne. Mit Rücksicht auf die zunehmende Bedeutung der Ueberlandplanung aber sei ein besonderes Landesgesetz für aufeinanderhängende Wirtschaftsgebiete, die über die Landesgrenzen hinausgriffen, auch ein Reichsgesetz anzustreben. Nach einem Hinweis auf die Dezentralisationsbestrebungen, deren städtebaulicher Wert stark übertrieben würde, gab Oberbauinspektor Hölzer ein Beispiel der Auflockerung des Bebauungssystems im geschlossenen Stadtkörper durch einen Hinweis auf die Mannheimer Pläne, die verhängten, den Trabantencharakter der Vororte möglichst zu erhalten.

Im zweiten Teil behandelte der Vortragende die Frage des Wohnungssystems im neuen Städtebauplan. Es sei eigentlich keine Streitfrage mehr, ob dem Flachbau oder dem Hochbau der Vorrang zu geben sei. Man habe heute überwiegend auf dem Standpunkt, daß beide Wohnungssysteme in entsprechender Verteilung ihre Berechtigung hätten, bezüglich des Hochbaues allerdings mit der Forderung, daß anstelle der früheren lichtlosen Innenhöfe weite Gartenhöfe angelegt würden. Bezüglich der Stockwerkszahl soll man im Regelfall nicht über 4 Wohngeschosse hinausgehen. Der Vorschlag von Prof. Wropius, 12- und 14stöckige Wohnhäuser zu bauen, sei mit Entschiedenheit abzulehnen. Man stelle sich

eine Familienwohnung in einem Balkenlagerwohnhaus vor. Die Wohnung im Hochhaus würde auch nicht billiger herzustellen sein als eine Wohnung in einem normalstöckigen Gebäude. Uebrigens sei für den Städtebau notwendig, daß wir zu einer gewissen Stetigkeit kämen. Wenn wir von einem Extrem in das andere fielen, würden wir nie zu der Einheit der Stadtgestaltung kommen, die Städte früherer Jahrhunderte auszeichnete.

Zum Schluß betonte der Vortragende, daß der Ausbau der neuen Stadt zum größten Teil in den Händen der freischaffenden Architekten liege. Sie hätten die große und schöne, aber auch schwierige Aufgabe, den Geist der Stadtplanung in die Wirklichkeit umzusetzen. (Starker Beifall.)

Der Haupttag der Mannheimer Tagung erhielt einen recht fabelhaften Abschluß durch einen im Parkhotel veranstalteten bunten Abend, den Architekt Arthur Lehmann mit viel Eigenart und Geschmack arrangiert hatte. Zur Einleitung hielt er eine humoristische Ansprache, der er im Gegenlag zu seinem Vortrag beim Begrüßungsabend das Thema „Der Architekt in der Privatwirtschaft“ zugrunde gelegt hatte. Es war sinngemäß, daß diesmal mehrere Persönlichkeiten wie in der öffentlichen Sitzung durch die Weinbrenner-Plakette, sondern durch ein Gläschen Weinbrand ausgezeichnet wurden, der einer vor ihm stehenden Plakette entnahm. Gewürzte Mitglieder des Nationaltheaters, Friedrichmann als Anjager und Humorist, Fri. Stöhr und Tenorist Herrmann bestritten den bunten Teil, der sehr unterhalten war und deshalb viel Beifall fand. Herr Hölzer begleitete vorzüglich am Flügel. Ein Tanzabend folgte den künstlerischen Gaben.

Am Sonntag vormittag wurde die projektierte

Rheinfahrt

mit dem sechsköpfigen Motorboot „Kunigunde“ unternommen, das unterhalb der Friedrichsbrücke bereitlag. Die genutzte Fahrt erfolgte zunächst nach aufwärts in den Kanal bis in die Nähe der Schleuse und dann flussabwärts und den Rheinstromlauf bis zum Strandbad, das mit dem Hochbetrieb, der ja schon in den Vormittagsstunden herrschte, nicht geringes Geräuschen hervorrief. Auch diesmal wurden die hochgepannten Erwartungen übertroffen. Da die Teilnehmer an der Fahrt Gäste der Stadtverwaltung waren, hatte Direktor Bopp, der Leiter des Materialamtes, für einen guten Tropfen gesorgt, der die gute Stimmung, den das für eine Rheinfahrt geradezu ideale Wetter obenein hervorrief, wesentlich erhöhte. Die Reisation war dem bewährten Inhaber des Rheinfahrtsses, Herrn Kuffler, übertragen. Im Rennershof stiegen die meisten Teilnehmer aus, um sich auf dem nächsten Wege zum Hauptbahnhof zur Fahrt nach Schwabingen zu begeben. Man hörte viel Lob und Anerkennung über die Eintracht, die die Wasserfahrt vermittelte. Das gleiche ist über die Auto- und Radfahrt zu sagen, die am Samstag nachmittag unternommen wurde. Die Tagungsteilnehmer, denen es hier ausgezeichnet gefallen hat, werden unsere Stadt sicherlich in gutem Andenken behalten. Sch.

Nachbargelände

Schweres Autounglück. — Drei Schwerverletzte, ein Leichtverletzter

* **Fußgängerheim, 17. Juni.** Etwa ein Kilometer vor Fußgängerheim ereignete sich auf der Hochheimer Straße in verhängener Nacht gegen 3 Uhr ein schweres Unglücksfall. Ein Koffauto hatte unterwegs noch drei Schichtarbeiter mitgenommen. Kurz vor Fußgängerheim verlor der Lenker des Wagens plötzlich die Herrschaft über das Fahrzeug, wodurch zuerst eine Telegraphenstange angefahren wurde, dann rannte das Auto gegen einen Baum, wobei der Fahrerbaum vollständig eingedrückt wurde. Sämtliche Insassen des Autos wurden aus dem Wagen ins Ackerfeld geschleudert. Der Chauffeur August

Förg aus Hochdorf erlitt am Kopf zwei erhebliche Schnittwunden durch Glasplitter, brauchte aber nicht ins Krankenhaus geschafft zu werden. Die mitfahrenden Arbeiter Kiefer, Siegel und Schmitt, alle aus Fußgängerheim, mußten mit erheblichen Arm-, Bein- und Rippenbrüchen ins Ludwigshofener Krankenhaus überführt werden.

Gerichtszeitung

Anteil im Rogensprozeß

* **Reutlingen, 17. Juni.** Im Rogensprozeß wurde folgendes Urteil verkündet: Der Angeklagte August Rogens wird wegen Mordes zum Tode und wegen schweren Meineides zu einem Jahre 6 Monaten Zuchthaus verurteilt. Der Angeklagte Fritz Rogens erhält wegen Beihilfe zum Mord und wegen Meineides unter Berücksichtigung des Jugendgerichtsgesetzes 4 Jahre und 8 Monate Gefängnis. Er hat 2 Jahre Gefängnis zu verbüßen und erhält dann eine jährige Bewährungsfrist. Die Angeklagte Frau Käbler wird wegen Beihilfe zum Mord und schweren Meineides zu 9 Jahren Zuchthaus verurteilt. Der Angeklagte Biber wird wegen Meineides zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahr 6 Monaten verurteilt. Bei den Angeklagten August Rogens, Fritz Rogens und Frau Käbler werden 8 Monate der Untersuchungshaft auf die Strafe angerechnet.

Sachverständigenentscheidungen im Mordprozeß Richter

Der erste Sachverständige, Professor Grünberg, der Leiter der Hals-, Nasen- und Ohrenklinik in Bonn, war lange Zeit Vorgezogener des Angeklagten und beschäftigte in der Verhandlung, daß er als Arzt in jeder Beziehung einwandfrei gewesen sei. Er könne ihm nur das beste Zeugnis ausstellen. Er habe eines Tages mal einen Brief von dem Herrnmann der Frau Richter bekommen, in dem sein Volontärarzt Richter des Ehebruchs beschuldigt wurde. Er habe sich damals Richter kommen lassen und dieser hätte ihm versprochen, die Beziehungen abzubrechen. Befragt über eine Verwendung des Strophantins erklärte der Sachverständige, daß er in seiner 15jährigen Praxis noch nie Strophantin zur Reinigung der Nasenschleimhaut angewandt habe. Auch in seiner Klinik sei es nie gebraucht worden oder nur für das Berg. Der Sachverständige bestätigt aber, daß für die Nasenschleimhaut schon härter wirkende Mittel angewandt worden sind, z. B. Strichmin. Es sei kein Raum, Gifte auf die Nasenschleimhäute anzuwenden.

Der zweite Sachverständige, Oberapotheker Schüller, hat einen Versuch mit Strophantin gemacht. Er hat ihm 1/2 Milligramm, etwas mehr als die Maximaldosis, genommen und auf ein Schälchen gelegt und es mit zwei Tropfen Wasser verbunden. Nach 1/2 Stunden sei von einer Lösung noch nichts zu bemerken gewesen. Dr. Richter wird daraufhin von dem Vorsitzenden vorgelassen, daß er doch mit dem Strophantin eine Patientin am 1. Dezember morgens habe behandeln wollen, er habe doch nicht Stundenlang auf die Lösung warten können.

Daraufhin gibt der Angeklagte die Erklärung ab, er habe das Schälchen vorher mit Alkohol gereinigt.

Der Pharmakologe Professor Bührn aus Würzburg bestätigt, daß Strophantin, verbunden mit Wasser und Alkohol, sich bedeutend schneller löst. Er habe schon seit Jahren in seinem Institut in Würzburg Versuche mit Strophantin angestellt. Er hält Versuche an Patienten für gefährlich. Aber jeder Arzt habe das Recht, ein neues Mittel zu probieren, natürlich nur auf eigenes Risiko. Der Sachverständige hält es nicht für unzulässig, daß sich ein Arzt dieser Versuche bedient. Er weist darauf hin, daß viele wichtige Heilmittel durch Ärzte aus der Praxis eingeführt worden sind, vor allem sei ja auch Digitalis zuerst von einem Landarzt in England angewandt worden.

Der Sachverständige Oberapotheker Schüller hat auch die chemische Untersuchung der in der Küche vorgefundenen Sachen vorgenommen. Er hat nirgendwo Spuren von Strophantin finden können. Ebenfalls sind von ihm Dickdarm, Magen, Gehirn und Blut der Leiche untersucht worden. Auch dort habe er nirgendwo Strophantin gefunden.

Der Teufel gastiert

Skizze von A. Wichner und Jo Hanns Rödder

Der Kritiker der „Allgemeinen Zeitung“ sah an seinem Schreibtisch.

Vom benachbarten Turm schlug es Mitternacht.

Da klopfte es dreimal an die Tür.

„Herein!“

Die Tür öffnete sich. Ein Herr trat ein. Groß, schwarz,

elegant. Mit einem letzten Blick um die Lippen.

„Mit wem habe ich die Ehre?“ sprang der Kritiker auf.

Keine Antwort.

Der Fremde setzte sich schweigend und überreichte eine Karte.

„Monsieur Diabli.“

Der Kritiker lächelte überlegen. „Das ist ein Scherz.“

„Rein besonders origineller.“ Sie sind sicher ein kleiner Schauspieler, der ein Anliegen hat. Oder ein Lyriker. Außerdem ist die Mode der französischen Karten seit Jahren vorbei. Also, was wünschen Sie?“

Der Fremde ging nicht auf diesen Ton ein. „Sie sind Kritiker?“ fragte er kurz. — „Ja.“

„Haben Sie gute Beziehungen, ich meine: persönlicher Art, zu dem hiesigen Staatstheater?“

„Aber das ist doch selbstverständlich.“

„Schn. Ich möchte im „Haus“ in meiner Rolle gastieren.“

„Das macht mir Spaß und Ihnen bringt es Honorar.“

„Und wie hoch soll das Honorar sein?“

„Niederlassen Sie das bitte mir, Herr.“

„Bitte. Wann wünschen Sie Ihr Debüt?“

„So bald wie möglich.“

„Als Regisseur?“ — „Ja.“

„Unter welchem Namen wünschen Sie aufzutreten?“

„Als Satandky von der Barichauer Oer.“

„Waren Sie dort engagiert?“

„Rein. Nicht mehr als die anderen Schauspieler, die sich vom Hoftheater X oder Y nennen. Also auf morgen. Gute Nacht.“

Der Teufel verschwand.

Im Raum. Nicht einmal die Tür bewegte sich. —

Am nächsten Tag länderten große Plakate, schrien Lichterketten, füllte die Feuilletons: Einmaliges Gastspiel von Satandky von der Staatshoper Barichau!

Endlich ward es Abend. Sie gingen ins Theater. Das Haus war zum Überfließen voll. Klingelzeichen. Das Licht erlosch. Der Vorhang rollte auf. Totenstille. Jetzt trat Satandky heraus — rauschender Beifall. — Herr Satandky spielte seine Rolle: herrlich, unbeschreiblich. — Das Stück war aus, der Vor-

hang fiel. Das Haus lachte, tobte, schrie: „Bravo! Bravo! Satandky! Satandky!“

Endlich erlöhnte er. Ein Regen von Blumen fiel die Bühne, Beifallsgebrüll. Satandky! Das Publikum war des Teufels.

Der Kritiker eilte in die Garderobe.

„Wo ist Satandky?“ — „Nicht da.“

Und dort wieder nicht. Und da auch nicht. Nirgend. Verschunden. Bleibe ich im Kaffeehaus? Auch nicht. Im Hotel? Nein. Satandky blieb verschwunden.

Am nächsten Morgen schickte der Direktor einen Sach über den vereinbarten Anteil. Ueber zweitausend Mark.

„Sie wollen diesen Betrag Herrn Satandky übergeben.“ Der Kritiker hinterlegte die Summe einer Bank.

Drei Tage später — genau um Mitternacht — stand der Teufel wieder vor dem Schreibtisch.

„Sie kommen wegen des Honorars.“

„Danke. Nein. Der Betrag gehört Ihnen. Ich kann so kleine Beträge nicht verwenden. Ich komme, um Ihnen Ihre Provision zu bringen.“

Er stellte eine kleine Flasche mit roter Tinte auf den Tisch. Legte daneben eine rote Feder.

„Jedes Papier, auf das Sie mit der Feder eine Zahl schreiben, wird zur Banknote vom gleichen Betrag. Bitte, versehen Sie!“

Der Kritiker schrie auf sein Vorkopfpapier: „Tausend.“

Sofort lag ein Tausendmarkschein vor ihm, das rote Papier in sich verzehrend.

„Herrlich! Herrlich!“ sprang der Kritiker auf. „Wie soll ich Ihnen danken?“

„Vergessen Sie, es ist eine Kleinigkeit zu beachten. Die Feder hat nur so lange diese Wunderkraft, wie Sie in Ihrem Beruf die Wahrheit schreiben. Bei der ersten unechten Zeile verliert sie die Fähigkeit. Also — auf Wiedersehen in einigen Jahren.“

Eine kurze Verbeugung — der Platz war leer. —

Ehe noch ein Monat verging, gehörte der Theaterkritiker zu den reichsten Männern der Stadt. Eine kostbare Limonade bestellte vor seinem Hause, führte ihn in die schönsten Logen des Theaters, deren Plätze er jetzt selbst bezahlte. Hart und ehrlich war sein Urteil.

Wo er Talent und Fleiß sah, förderte er. Auch mit Hilfe seiner roten Feder. Brauchte ihn ein junger Kollege ein gutes Feuilleton, für das er keinen Platz in seiner Zeitung wahrte, so schrieb er auf die Rückseite eine Zahl, und das Manuskript verwandelte sich in bares Geld. Es wurden auf diese

Weise in der Stadt weniger Geschichten veröffentlicht. Sie erfüllten des Autors Zweck, ihm Brot zu bringen, auch vor der Veröffentlichung.

Aber eines Tages trat ein Mädchen in das Büro des Kritikers.

Blond. Und jung. Und so schön. Noch nie hatte sein Auge soviel Schönheit gesehen.

„Ich liebe Dich“, trat der Mann zu ihr.

„Dann mußt Du mich fördern. Ich bin eine Anfängerin.“

„Ich will zur Bühne. Nach meiner ersten großen Rolle gehöre ich Dir.“

Da baute ihr der Kritiker ein Theater an dem schönsten Platz der Stadt. Veröffentlichte ihr Bild in allen Magazinen. Gründete Parfümfirmen auf ihren Namen.

Der Kritiker ging zur Generalprobe, um seinen Schilling spielen zu sehen. Mühten doch in den heutigen Abendblättern die Vorbisprechungen erscheinen.

Der Vorhang hob sich. Sie trat auf.

Aber — ihm stand das Herz still — das Mädchen schnappte hilflos nach Luft, suchte mit den Armen, hobste nach rechts und links, verdrehte in wilder Glut die Augen, versprach sich in jedem dritten Satz und warf Stichwörter und Partner dunt durcheinander.

„Kind“, eilte er in die Garderobe. „Du bist ja unmöglich. Pah ab von Deinen Plänen. Werde meine Frau. Die schönsten Kleider, die schönsten Reisen, alles, was Du willst, nur laß das Theater.“

Aber das Mädchen widerstand. „Nach der ersten Rolle gehöre ich Dir. Und nur, wenn Du mich lobst und mich die erste Schauspielerin Europas nennst.“

Noch einmal versuchte der Kritiker, sie umzukommen. Vergebens.

Da ging er traurig nach Hause und schrieb ein Loblied auf ihre Talente.

Raum erschien das Feuilleton in den Zeitungen, da brach in dem Hause des Kritikers Feuer aus. Niemand wachte die Urflamme. Alles brannte lichterloh. Bis auf den Grund. In der Asche fand man ein leeres Fläschlein, das einstmal rote Tinte füllte.

Der Kritiker war wieder ein armer Mann geworden.

Was aber wurde wohl aus dem Mädchen?

Es ist tatsächlich eine große Schauspielerin geworden, denn man hielt das Untalent für Genie und das Stottern für neue Schule. Den Kritiker sah sie nie wieder. Wie konnte man ihr auch zumuten, einen armen Zeitungsschreiber zu heiraten?

Sport und Spiel

Internationales Schwimmfest in Frankfurt

Schönes Wetter und eine erfreulich harte Anteilnahme des Publikums begünstigten das Schwimmfest, das der Erste Frankfurter Schwimm-Club am Sonntag abhielt...

Die Ergebnisse:

- Wasserball: U.S.R. Budapest - Süddeutsche Auswahlmannschaft 7:4 (5:2). 3 mal 100 Meter-Brustschwimm: 1. Göttingen 04 4:26 Min. (im Wasser).

Fußball

Phönix Mannheim - F. V. Frankfurt 6:1 (3:1)

In noch überzeugenderer Weise als gegen Koblenz vermochten die Mannheimer die mit einem sehr guten Torverhältnis an der Spitze ihres Kreises stehenden Frankfurter zu schlagen...

Nach längerem Spiel, das die technische Überlegenheit der Mannheimer klar erkennen läßt, erzielt Gladbacher in selten geliebener Weise und aus fast unangenehmer Stellung auf Vorlage Wähler das dritte Tor...

Nach dem Wechsel in Phönix nicht mehr so in Fahrt und Frankfurt erreicht durch Wöhler bei verteiltem Spiel den Ehrentreffer, nachdem Jung aus großer Entfernung und bei verfehlter Aufsicht für Wöhler bereits 4:3 gestrichelt hatte...

Aug. Müllle.

Am den See-Vokal

1908 Mannheim-Bieber 4:1

Die Pflanzherren hatten sich den Punktverlust vom Vortage an Herzen genommen und lieferten diesmal gegen den mit härtesten Kämpfen eine sehr gute Partie; es kam zu allen Reizen trotz dreifachen Erfolgs recht gut...

Das Spiel nahm bereits in den ersten zehn Minuten eine entscheidende Wendung; die Kämpfe 1908 mit großem Eifer und konnte auch zu zwei Toren kommen...

Sp.-Vog. Sandhofen-Riedel Offenbach 6:0

Für Sandhofen galt es, zu beweisen, daß die Elf doch weit mehr kann, als ihr schlechter Tabellenrang vermuten läßt...

III. Senior-Freistilswasser 3 mal 100 Meter: 1. S.W. München 00 8:33.2 Min.; 2. Jungdeutschland Darmstadt 8:34.8 Min.

- 1. Senior-Vogelwasser 4 mal 100 Meter: 1. Poseidon Berlin 5:04 Min.; 2. S.W. 04 Göttingen 5:11 Min.
II. Seniores-Freistilswasser 4 mal 100 Meter: 1. Moenus Offenbach 4:41 Min.; 2. Jungdeutschland Darmstadt 4:45 Min.
I. Damen-Freistil 100 Meter: 1. M. Braun-Rotterdam 1:15 Min.; 2. F. Heinrich-Rheingold Köln 1:24.8 Min.
Ergebnisfreistil: 1. O. Wolf-Sparta Köln 1:07 Min.; 2. J. Glatz-L. Frankfurt, S.W. 1:09 Min.; 3. E. Richter-Jungdeutschland Darmstadt 1:08.8 Min.
Rangspringen: 1. E. Riedschlagger-Reg 129.20 Pkt., Pflanzler 5.; 2. Hans-Wilf. München 112.80 Punkte, Pflanzler 13.; 3. Herbert-Ratig 108.90 Punkte, Pflanzler 18.
Tarmspringen: 1. Riedschlagger-Reg 116.24 Punkte; 2. Groß-Poseidon Berlin 106.92 Punkte.
I. Damen-Rückenwasser 100 Meter: 1. M. Braun-Rotterdam 1:20.4 Min.; 2. F. Heinrich-Rheingold Köln 1:25 Min.
I. Seniores-Freistil 100 Meter: 1. O. Wolf-München 1:05.5 Min.; 2. Vogt-Nickel Heidelberg 1:05.6 Min.
I. Seniores-Rücken 100 Meter: 1. Frank-Nickel Heidelberg 1:18.4 Min.; 2. Blochwitz-Poseidon Berlin 1:18 Min.; 3. E. Günther-Gelsenkirchen 1:18.9 Min.
II. Senior-Vogelwasser 4 mal 100 Meter: 1. F. Frankfurt, S.W. 5:14.4 Min.; 2. Offenbach 04 5:25.8 Min.
I. Damen-Brustschwimmen 200 Meter: 1. M. Braun-Rotterdam 2:27.8 Min.; 2. R. Schillhaas-Mot 2:31.4 Min.
I. Seniores-Brustschwimmen 200 Meter: 1. Schwarz-Göttingen 3:08.4 Min.; 2. R. Wittenberg-Poseidon Berlin 3:07 Min.
II. Senior-Freistil 100 Meter: 1. O. Wolf-Offenbach 1:04 Min.; 2. Richter-Berlin 1:04.4 Min.; 3. Frank-Heidelberg und R. Wittenberg-Frankfurt 1:06.8 Min. im letzten Rennen.
I. Freistilswasser 3 mal 100 Meter: 1. Göttingen 04 im Kleingang.
I. Vereinswettbewerb: 1. S.W. München 4 Punkte; 2. Poseidon Berlin 6 Punkte.

Handball

Am den Süddeutschen Handball-Vokal

S. F. M. Mannheim - Sportverein Trier 03 7:3

S. F. M. hat sich durch einen weiteren Sieg gegen den Saarweiser Sportverein Trier 03 die Teilnahme an den noch weiteren Spielen gesichert. Die S. F. M. Handball war ihrem Gegner in jeder Weise überlegen. Am Tag hielt man zu halten vor...

Sportverein Trier 03 enttäuschte etwas, nicht nur spielerisch, sondern auch an seinem Benehmen. Es ist kein Grund vorhanden, das Spiel abbrechen, wenn man im Hintertreffen liegt...

S. V. Waldhof - 08 Mannheim 5:7
Beide Mannschaften trafen sich auf dem Waldhofplatze zu einem Freundschaftsspiele, das die Eindeutigkeit überraschend, nachdem sie bis zur Pause mit 3:5 im Rückstand lagen, für sich entscheiden konnten...

Polizei-Sportverein - Phönix 3:6
Entscheidend an die Vorkampfergebnisse der Gruppe Wein-Saar trafen sich die Mannschaften zu einem Freundschaftsspiele. Die Polizisten machten eine weitere Niederlage hinnehmen und zwar mit dem gleichen Resultat wie am vergangenen Sonntag gegen S. F. M. Mannheim...

08 Mannheim Damen - Sportfreunde Ranken 0:2
Die Eindeutigkeit der Damen hatten gegen den Süddeutschen Handball-Sportfreunde Ranken ein ruckartiges Handballspiel nachzulassen. Das Spiel wurde von Anfang bis zum Schluß sehr schnell durchgeführt...

Tennis

Am den Davis-Cup

England führt gegen Ungarn 2:1

Bei fast tropischer Hitze begann am Freitag auf der Margareten-Anlage bei Budapest das erste Vorkampfsrundeispiel in der europäischen Zone um den Davis-Cup zwischen Ungarn und England...

Am Samstag gab es aber die Briten einen Beweis ihrer Abhängigkeit. Englands Vertreter Collins-Gregory schlugen in einem spannenden Vierkampf die ungarische Kombination von Rehring-Mühner 6:2, 4:5, 6:2, 6:5 und übertrug damit ihrem Lande die 2:1 Führung...

England gewinnt 3:2

Am Sonntag ging der Davis-Pokalkampf zwischen Ungarn und England zu Ende. In den beiden letzten Einzelspielen gab es recht spannende Kämpfe. Ungarns Stützspieler, von Rehring, schlug den Engländer Kustin 3:6, 6:4, 6:2, 6:2 und holte damit den Vorkampfsrang von 2:2 her...

Tennis-Länderkampf England-Amerika

Die Amerikaner führen am ersten Tage 2:0

In Colborne begann am Freitag der Tennis-Länderkampf zwischen Amerika und England. Der Davis-Pokalmannschaft der Vereinigten Staaten konnte England diesmal nicht seine erste Besiegung gegenüberstellen, da die berühmten Kräfte zu gleicher Zeit im Budapest die Vorkampfrunde um den „Cup“ mit den Ungarn ausfachten...

England 5:0 geschlagen

Der zweitägige Tennis-Länderkampf zwischen den Vertretern von England und Amerika wurde am Samstagabend in Colborne beendet. Die Davis-Cup-Representanten der Vereinigten Staaten blieben in den drei Spielen des zweiten Tages auf der ganzen Linie erfolgreich und legten im Gesamtergebnis mit 5:0 Punkten...

Turnen

40 Jahre Turnverein Badenia, Mannheim-Heidenheim

Unser Bericht vom heutigen Vortage ergänzt, fragen wir hiermit noch die Ergebnisse der restlichen Wettbewerbe beim 40-jährigen Jubiläum des T.V. Badenia Heidenheim nach:

- 1. Kampf Turnerinnen Unterstufe: 1. Döppner 2. Badenia Heidenheim 106 Punkte; 2. Janen 3. Badenia Heidenheim 104 Punkte; 3. Greiner 04. Tzem. Heilman 104 Punkte; 4. Heilmann 0. Tzem. Heidelberg 100 Punkte; 5. Groß Kola Jahn Rederau 100 Punkte.
2. Kampf Turnerinnen Oberstufe: 1. Uerlich 04. 40 Mannheim 128 Punkte; 2. Döppner 0. 01 Ludmigholzen 123 Punkte; 3. Kappel 0. Badenia Heidenheim 111 Punkte; 4. Lotin 04. 40 Mannheim 111 Punkte.
3. Kampf Turnerinnen: 1. Drey 0. T.W. Heidenheim 07 Punkte.
4. Kampf Oberstufe Turner: 1. Paul Adolf 40 Mannheim 147 Punkte; 2. Göl 0. Jahn Rederau 140 Punkte; 3. Schmeißer 0. T.W. 08 Mannheim 135 Punkte.
5. Kampf Unterstufe: 1. Schaub 0. Tzem. Heidelberg 140 Punkte 2. Bore 0. Tzem. Heil 145 Punkte; 3. Kuhn 0. T.W. Heidelberg 143 Punkte.
6. Kampf Jugend (Jahrgang 1918): 1. Reiter 0. Badenia Heidenheim 09 Punkte; 2. Erdmann 0. T.W. Durlach 08 02 Punkte; 3. Wagner 0. Tzem. Heilman 01 Punkte.
7. 4 mal 100 Meter-Jugendstaffel: 1. T.W. 1946 Mannheim 47.8 Sek.; 2. T.W. Germania Mannheim 48 Sek.
8. 4 mal 100 Meter-Staffel Turnerinnen: 1. T.W. 1946 Mannheim 58 Sek.; 2. T.W. Germania Mannheim 61.4 Sek.; 3. T.W. 1877 Waldhof 67.2 Sekunden.
9. 4 mal 100 Meter-Staffel Turner: 1. T.W. 1846 Mannheim 47 Sek.; 2. T.W. Germania Mannheim 47.2 Sek.; 3. T.W. Birkenau 48 Sek.
10. Klammische Staffel: 1. T.W. Germania Mannheim 4 Min. 0.7 Sek.; 2. T.W. 1846 Mannheim 4 Min. 10.2 Sek. R. H.

Leichtathletik

Nordisch-Deutsche Hochschulkämpfe

Finnland erringt den Sieg im Gesamtklassement

Am Sonntag wurden in Aale die nordisch-deutschen Hochschulkämpfe zum Abschluß gebracht. Bei regnerischem Wetter nahmen die Vereinskämpfe, die am Nachmittag in den leichtathletischen Wettbewerben und dem Fußballspiel Dänemark-Deutschland den Höhepunkt erreichten, nur 2000 Zuschauer bei...

Die Ergebnisse:

- Hochten, leichte Säbel: Dänemark-Deutschland 6:3; Deutschland -Norwegen 7:2; Dänemark-Norwegen 9:0. Gesamtwertung: 1. Dänemark 2 Mannschafte- und 10 Einzelsieger; 2. Deutschland ein Mannschafte- und 12 Einzelsieger; 3. Norwegen. - 100 Meter: 1. Jampelmann-Hiel 10.5; 2. Andriev-Schweden 10.9; 3. Pittfaren-Hinland 11.8. - 400 Meter: 1. Stori-Galle 49.8; 2. Rini-Hinland 51 Sek.; 3. Topelius-Hinland 51.7 Sek. - 800 Meter: 1. Jörgen-Hinland 15:34; 2. Wahlström-Schweden 15:49; 3. Puntto-Hinland 16:01.2. - Schwedensstaffel: 1. Deutschland 7:02.2; 2. Hinland; 3. Norwegen. - Hochsprung: 1. Bedewig-Berlin; 2. Wahlström-Schweden; 3. Roffonen-Hinland alle 1.80 Meter. - Weisprung: 1. Topelius-Hinland 7:00; 2. Tulkoura-Hinland 7:05; 3. Stora-Galle 6:94 Meter. - Stabhochsprung: 1. Stegmann-Dorimund 5:10; 2. Runze-Berlin 4:49; 3. Stiri-Hinland 3:30 Meter. - Diskus: 1. Stiri-Hinland 44.42; 2. Ballin-Hinland 41.275; 3. Stevri-Berlin 38.50 Meter. - Speer: 1. Reinfika-Hinland 61.45 Meter. 2. Wollen-Rüdingberg 60.105 Meter; 3. Schneider-Gunn 58.87 Meter. - Äugel: 1. Hiel-Hinland 14.95; 2. Hauser-Hinland 13.70; 3. Stevri-Berlin 13.255 Meter. - 800 Meter offen: 1. Müller-Berlin 1:59.8; Gesamtwertung: 1. Finnland 89 P.; 2. Deutschland 45 P.; 3. Schweden; 4. Norwegen. - Fußballkampf: Deutschland-Dänemark 2:2.

Geizt und Recht

Verwirkung des Aufwertungsanspruches

In der Praxis der Gerichte, speziell des Reichsgerichtes, ist auf dem Gebiete des Aufwertungsrechtes seit einiger Zeit ein neuer Rechtsbegriff, die sog. Verwirkung aufgeblüht, welcher durch eine zu weit getriebene, nicht berechnete Verallgemeinerung seitens der unteren Gerichte und der Büros der Rechtsberater eine bedenkliche Verwirrung anzustellen droht und teilweise schon angeht. Diese sog. „Verwirkung“ soll auf dem Gebiete der sog. freien Aufwertung, auf welche das Aufwertungs-gesetz keine Anwendung findet, dann eintreten, wenn der Gläubiger, welcher nach Mitte 1923 (15. August 1923) Zahlung in Papiermark erhalten und deshalb an sich kraft Rückwirkung einen Aufwertungsanspruch hat (sog. Rückwirkung außerhalb), mit der Geltendmachung dieses Anspruches längere Zeit gewartet hat. Man kann jetzt allgemein beobachten, daß fast alle Aufwertungs-schuldner gegenüber einem Aufwertungsanspruch auf dem Gebiete der freien Aufwertung, welcher erst jetzt eingeklagt wird oder vor nicht allzu langer Zeit eingeklagt ist, den Einwand der „Verwirkung“ erheben, und die unteren Gerichte schließen sich diesem Standpunkte vielfach an. Es ist deshalb von großer Bedeutung, den Begriff der „Verwirkung“ auf seine richtigen Grenzen zurückzuführen.

Die sog. „Verwirkung“ ist grundsätzlich zu unterscheiden von dem Verzicht, auch dem stillschweigenden Verzicht; dieser setzt eine sichere Kenntnis des Aufwertungsanspruches voraus, und daran hat es in den meisten Fällen gerade auf dem Gebiete der freien Aufwertung bei der schwankenden Judikatur des Reichsgerichtes (D.R.Z. 1927 S. 207) bis in die jüngste Zeit gefehlt. Eine „Verwirkung“ des Aufwertungsanspruches dagegen soll unabhängig von dem Geschäftspunkte eines Verzichts nur durch die objektive Tatsache eines längeren Zeitraumes zwischen der Zahlung des Papiermarkbetrages und der Geltendmachung des Aufwertungsanspruches in Verbindung mit der Untätigkeit des Gläubigers während dieser Zeit eintreten.

Die Rechtsprechung des Reichsgerichtes über die „Verwirkung“ ergab bisher kein einheitliches Bild; alle Entscheidungen des Reichsgerichtes zu dieser Frage waren auf den Einzelfall abgestellt und führten deshalb zum Teil zur Befolgung, zum Teil zur Verneinung der „Verwirkung“. Zur Befolgung der „Verwirkung“ gelangte das Reichsgericht nur auf Grund des § 242 BGB, (der § lautet: Der Schuldner ist verpflichtet, die Leistung so zu bewirken, wie Treu und Glauben mit Rücksicht auf die Verkehrssitte es erfordern), also merkwürdigerweise auf Grund desselben Paragraphen, der früher die rechtliche Grundlage für die Aufgabe des Grundbesitzes „Markt gleich Markt“ und damit für die Anerkennung der Aufwertung abgeben hatte.

Neuerdings hat nun das Reichsgericht sich wiederum mit dem Begriff der „Verwirkung“ beschäftigt (R.O.V. 118 S. 375 ff.) und dabei festgestellt, daß der Verwirkungs-begriff in der Rechtsprechung nicht völlig einheitlich entwickelt sei. Teils werde allein auf die Länge der verfloßenen Zwischenzeit zwischen der Papiermarkzahlung und dem neuerlichen Hervortreten des Gläubigers mit seiner Aufwertungsforderung abgestellt, teils — und dies bilde die Regel — werde außerdem verlangt, daß der Gläubiger sich der Aufwertungs-möglichkeit bewußt gewesen und demnach einen längeren Zeitraum hindurch untätig gewesen sei. Das Reichsgericht hat dann weiter angeführt: Ob man vom Standpunkte des geltenden Rechts aus grundsätzlich für die rückwirkende Aufwertung eine Verwirkung des Aufwertungsanspruches als besondere rechtsver-

richtende Tatsache anerkennen könne, sei zweifelhaft und nicht unbedenklich; ein wesentliches Bedenken sei schon der Umstand, daß nicht feststehe, von wann ab man von einer Verwirkung reden könne. Der rein zeitliche Maßstab sei also höchst unsicher. Offenbar deshalb fügten auch die meisten Urteile noch ein verjährungsähnliches, subjektives Merkmal, die Kenntnis der Aufwertungs-möglichkeit hinzu. Das Reichsgericht betont dann weiter, daß die einzig mögliche rechtliche Grundlage für den Gesichtspunkt der Verwirkung aus § 242 BGB. sich entnehmen ließe, daß bei Anwendung dieser Vorschrift auf dem Gebiete der freien Aufwertung aber die gesamten Verhältnisse beider Teile zu berücksichtigen und gegeneinander abzuwägen seien; dann könne man aber nicht den einen Gesichtspunkt des Zeitablaufes herausgreifen und allein entscheiden lassen. Ob diese Erwägung zur Ablehnung einer mehr oder weniger objektiven „Verwirkung“ des Aufwertungsanspruches führen müsse, könne in dem zur Entscheidung stehenden Falle unentschieden bleiben. — Das Reichsgericht erkennt also in dieser neuesten Entscheidung die rechtlichen Bedenken an, welche dem Rechtsbegriff der „Verwirkung“ entgegenstehen und bereits von verschiedenen Seiten geltend gemacht waren (so von Reichsgerichtsrat Sonntag in der Jur. Rundschau von 1928 S. 81 und D.R.Z. 1928 S. 888 ff.; ferner von Landgerichtsrat Hoche in D.R.Z. 1927 S. 298 ff.).

Und in der Tat ist die ganze Theorie der „Verwirkung“ des Aufwertungsanspruches als der gesetzlichen Basis entbehrend und gefährlich abzulehnen.

Das Recht des BGB. kennt eine „Verwirkung“ nicht; nach bürgerlichem Recht tritt der Verlust eines Rechtes durch Untätigkeit nur bei der Verjährung, also nach Ablauf der Verjährungsfrist, ein. Die sog. freie Aufwertung, für die allein die „Verwirkung“ in Frage steht, unterliegt nicht dem Aufwertungs-gesetz vom 16. Juli 1923; ihre Geltendmachung ist daher gesetzlich weder abhängig gemacht von einem Vorbehalt bei Annahme der (Papiermark)-Leistung noch von einer Anmeldung des Aufwertungsanspruches. Es würde eine Usurpation der Rechte des Gesetzgebers sein, wenn man einen Rechtsbegriff der „objektiven Verwirkung“ einführen und den Aufwertungsanspruch vor Beendigung der Verjährungsfrist lediglich durch Zeitablauf eintreten lassen wollte. Ob für den Gesetzgeber Veranlassung vorläge, für die Geltendmachung von Aufwertungsansprüchen auf dem Gebiete der freien Aufwertung eine Ausschlussfrist einzuführen, mag dahingestellt bleiben; nach dem jetzigen positiven Rechte gibt es nur zwei Möglichkeiten des Unterganges des (freien) Aufwertungsanspruches, einmal durch Verzicht, welcher zwar nicht ausdrücklich erklärt werden braucht, sondern auch stillschweigend erfolgen kann, aber nicht „vermuetet“ wird und jedenfalls eine sichere Kenntnis der Aufwertungs-möglichkeit voraussetzt, und dann durch Verjährung, wobei aber zu beachten ist, daß die Verjährung nicht begonnen konnte, sondern „gehemmt“ war, solange als der Gläubiger wegen des Festhaltens der Rechtsprechung an dem Satze „Markt gleich Markt“ nicht mit Erfolg einen Aufwertungsanspruch einlegen konnte (Sonntag in Jur. Rundschau 1927, S. 272); es wird von beachtenswerter juristischer Seite die Auffassung vertreten, daß diese Hemmung der Verjährung auf dem Gebiete der rückwirkenden freien Aufwertung erst im Frühjahr 1927 fortgefallen sei (Hoche a. a. O., S. 299), also damals erst eine Verjährung bringen konnte.

Oberamtsrichter Dr. Cordes-Cloppenburg.

Kraftfahrer vor Bahnübergängen

Reichsgerichtliche Entscheidungen über Unglücksfälle

Die häufigen Kraftwagenunfälle an Bahnübergängen lassen über die Vorsicht notwendig erscheinenden Mißstand an solchen Unfällen trägt mangelnde Kenntnis. Mancher Herr- und Berufsfahrer würde sorgfältiger verfahren, wenn er die Entscheidungen unserer höchsten Gerichte besser kennen würde. Nach § 79 der Eisenbahndau- und Betriebordnung ist der Kraftfahrer verpflichtet bei Annäherung eines Zuges zu halten, selbst wenn er noch ohne Gefahr den Übergang schnell passieren könnte. Sonst macht er sich strafbar. So wurde ein Kraftfahrer bestraft, der über eine Bahnstrecke fuhr, als der Zug nach 170 Meter entfernt war. (D.-L.-O. Dresden, Urteil vom 17. 6. 27, 2 D.-Sta. 45/27). Unter allen Umständen ist es verboten, noch zu versuchen, vor einem herankommenden Zug die Schienen zu kreuzen. (Reichsger.-Urteil vom 15. 4. 26. IV 616, 25).

In der Nähe von Bahnhöfen u. dgl. muß der Kraftfahrer damit rechnen, daß der Bahnkörper jeden Augenblick vor ihm auftauchen kann. Er muß deshalb seine Fahrbahn ganz besonders sorgfältig beobachten. Er muß seine Geschwindigkeit so einrichten, daß er sein Fahrzeug jederzeit auf kürzeste Entfernung anhalten kann. Ob die Bahnstrasse auf oder schlecht beleuchtet ist, spielt nach reichsgerichtlicher Entscheidung für die Pflicht des Kraftfahrers zur höchsten Sorgfalt keine Rolle. (Reichsger.-Urteil vom 7. 2. 27, 2 D. 63, 27).

An jedem Bahnübergang muß sich der Kraftfahrer einen genauen Ueberblick über alle nur möglichen Gefahrenquellen verschaffen. Um diesen Ueberblick zu gewinnen, ist die Geschwindigkeit aufs äußerste herabzumindern oder ganz anzuhalten. (Reichsger.-Urteil vom 15. 8. 27; 1 D. 131, 27). Diese Sorgfaltspflicht erhöht sich noch bei ungeheuren Bahnübergängen, besonders wenn die Sicht- und Hörverhältnisse ungünstig sind. Zur Vergewisserung, ob ein Zug naht, ist deshalb vor dem Uebergang eventuell zu halten und der Motor abzuschalten. (Reichsger.-Urteil vom 25. 11. 27; 1 D. 650, 27). Es genügt nicht, daß der Kraftfahrer bei unüberblicklichen Uebergängen sehr langsam fährt. Selbst die Geschwindigkeit von 10 Km. ist zu groß, da das Motorgeräusch das Annähern eines Zuges überdecken kann; deshalb muß der Kraftfahrer halten. (Reichsger.-Urteil vom 27. 9. 27, 1 D. 660, 27).

Ganz besondere Sorgfalt ist bei Schnee, Glätte und Nebel notwendig. So handelt der Fahrer fahrlässig, wenn er trotz des zu erwartenden Zugs das Bahngleis überqueren will, der Wagen aber die Sicherung wegen der Glätte nicht nehmen kann, auf den Schienen stehen bleibt oder nicht schnell genug hinwegkommt, jedoch sich ein Zusammenstoß ereignet. (Reichsger.-Urteil vom 15. 4. 26; IV. 616, 25).

Alle diese reichsgerichtlichen Entscheidungen enthalten wichtige Gesichtspunkte, die leider von der übergroßen Zahl aller Kraftfahrer in ihrer Tragweite auch nicht annähernd gewürdigt werden. Jeder Kraftfahrer sollte sich dringend vor Augen halten, daß Leichtfertigkeit bei Bahnübergängen nicht nur Gefahr für das eigene Leben mit sich bringen kann, sondern auch schwere Gefängnisstrafen und umfangreiche Schadenersatzansprüche, die von der Versicherung meist abgelehnt werden und die ganze Lebensvermögens vernichten können. Landgerichtspräsident Hartmann-Liegnitz.

Kinder im elterlichen Betriebe

Sind Aufwendungen für sie bei der Einkommensteuer-Veranlagung abzugsfähig?

Hat allgemein ist die Ansicht vertreten, daß die Aufwendungen für die im elterlichen Betriebe tätigen Kinder den Einkommen für das fremde Personal gleichzusetzen und bei der Berechnung des Einkommens in Abzug gebracht werden können. Das trifft aber nicht ohne weiteres zu, denn es besteht ein Unterschied zwischen einem Dienstverhältnis mit einem Kinde und dem unter Inanspruchnahme der gesetzlichen Unterhaltspflicht im elterlichen Haushalt sich aufhaltenden Kinde, das sich im elterlichen Betriebe beschäftigt. Wenn die Bezüge des betr. Kindes bei der Einkommenberechnung in Abzug gebracht werden sollen, so muß ein richtiges Dienstverhältnis vorliegen, dessen Merkmale auch anderweitig erkennbar sind. So muß das Kind auch in anderer Hinsicht dem fremden Personal gleichgestellt werden, und es ist nach einem Urteil des Reichsfinanzhofes vom 6. November 1927 notwendig, daß das Kind zu den sozialen Versicherungen angemeldet und der Steuerabzug vom Arbeitslohn vorgenommen wird. Obersteuerrinspektor i. R. Knieß-Nordenham.

Gehaltsanspruch des im Geschäft seiner Frau tätigen Ehemannes

Die Ehefrau ist zu Arbeiten im Geschäft ihres Mannes verpflichtet, soweit eine solche Tätigkeit nach den Verhältnissen in denen die Ehegatten leben, üblich ist; § 1336 BGB. Der Mann ist nicht verpflichtet, seiner Frau für diese Tätigkeit eine Vergütung zu zahlen. Anders ist es, wenn die Ehefrau Inhaberin des Geschäftes ist und der Mann im Geschäft seiner Frau mitwirkt. Eine Bestimmung, die den Ehemann verpflichtet, im Geschäft der Frau mitzuarbeiten, besteht nicht; die Tätigkeit des Mannes ist daher auf Verlangen zu beenden. Weitere Folgerung ist, daß die Forderungen des Ehemannes aus dem Dienstvertrag mit seiner Frau im Konkurs bevorzugt sind. (Krb. Ver. Dresden, D 43/27). Dr. jur. S.

Autoschritt — Fußgänger Schritt

Der Begriff der Schrittgeschwindigkeit im Sinne der Verordnung über den Kraftfahrzeugverkehr beträgt etwa 5 bis 6 Kilometer in der Stunde. Auf keinen Fall darf, wenn Schrittgeschwindigkeit vorgeschrieben ist, mit einer Schrittgeschwindigkeit von 10 Kilometer gefahren werden. Es gibt keine besondere Autoschrittbewegung im Sinne einer hart vermittelten, aber immer noch weit über dem Schritt-Tempo anderer Verkehrsteilnehmer liegenden Fahrgeschwindigkeit. (Wapp. Odn. R.G. I. 486/28).

Mietwucher?

Das Gesetz über den Mieterschutz bedroht in einer besonderen Strafbestimmung jeden, der sich von Ueberlassung von Räumen eine unangemessene Vergütung zahlen läßt, fordert oder annimmt.

Diese Bestimmung setzt voraus, daß die gesamten Verhältnisse der Vertrags-schließenden genau geprüft werden müssen, um feststellen zu können, ob wirklich ein unangemessener Betrag verlangt wird. Es ist genau zu prüfen, welche Unkosten der Vermieter für das Haus hat und wie sich diese auf die einzelnen Räume verteilen.

Die Vereinbarung einer höheren als der gesetzlichen Miete ist durchaus nicht ohne weiteres als Mietwucher zu bezeichnen. Das Landgericht Berlin I hat ausgeführt, daß ein Zuschlag bis zu 50 v. H. der Friedensmiete durchaus nicht als unangemessen anzusehen ist.

Auch folgender Fall, der in der Praxis sehr häufig vorkommt, kann nach der jetzigen Rechtsprechung nicht mehr als sittenwidrig aufgefaßt werden. Wenn sich der Vermieter eine Abschlagssumme für eine vorzeitige Lösung des Mietverhältnisses zahlen oder versprechen läßt, so ist dies nichts, was zu beanstanden ist. (Entscheidung des Kammergerichts v. 1. 12. 27.)

Die Strafbestimmung des Mietwuchers geht nämlich zurück auf die alte Preisstreibeisverordnung, die im wesentlichen denselben Tatbestand treffen wollte. Nur eine Vergütung, die unter Berücksichtigung aller Verhältnisse als unangemessen anzusehen ist, kann jetzt noch als wucherisch und strafbar bezeichnet werden. Es sei noch erwähnt, daß nicht nur Mietverhältnisse, sondern auch Pacht und alle dergleichen Ueberlassungsverträge diesen Schutz vor Ueberforderungen genießen. Rechtsanwalt Dr. Otto Simon-Mannheim.

Keine Aufwertung des einmaligen Fernsprechbeitrages

Das Reichsgericht entscheidet zugunsten der Reichspost
Das Reichsgericht hat am 14. Januar 1929 die weitestgehende Interesselösende Frage der Aufwertung des im Jahre 1920 gezahlten einmaligen Fernsprechbeitrages, der bekanntlich in Höhe von 1000 Mark von jedem Teilnehmer erhoben worden ist, zugunsten der Reichspost entschieden. Veranlassung zu der Entscheidung gab eine Klage des Vereins für verbauische Interessen in Offen gegen den Reichsposthof. Der Kläger errechnete für sich und auf Grund der Abtretungsanträge von etwa 77 Firmen den Geldwert der an den Reichsposthof geleisteten Zahlungen auf 117.506 Mk. Landgericht und Oberlandesgericht Düsseldorf haben die Klage ab-

gewiesen. Ebenso hat das Reichsgericht entschieden und zur Begründung seiner Entscheidung (IV 301/28) folgendes ausgeführt: Der Beitrag wurde damals den Fernsprechteilnehmern auferlegt, um den Fernsprechbetrieb vor der drohenden Stilllegung zu retten. Man ist damals davon ausgegangen, daß mit der einmaligen Zahlung eine Erhöhung der Fernsprechgebühren vermeidbar werden würde. Dabei hat man aber die Weiterentwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse (Geldentwertung) nicht voraussehen können. Es ist von Bedeutung, daß die Beträge nicht zum Zwecke einer eigenen kapitalistischen Betriebsführung der Reichspost, sondern im Interesse der Fernsprechteilnehmer verwendet worden sind. Jedenfalls kamen den damaligen Teilnehmern die Vorteile am Ausbau des Fernsprechnetzes, zu dem die einmaligen Beiträge verwendet wurden, zugute. Wenn das Oberlandesgericht nun meint, daß nach Treu und Glauben und aus Billigkeitsrücksichten die damaligen Teilnehmer jetzt eine Aufwertung nicht beanspruchen können, weil sie durch die gehaltenen Vorteile bereits abgefunden worden sind, so läßt sich das aus rechtlichen Gründen nicht beanstanden. —.

Reform des Rechtsstudiums

Im Hinblick auf die in Deutschland seit längerer Zeit vorhandenen Bestrebungen, das Rechtsstudium zu reformieren, insonderheit es zu modernisieren und zu vertiefen, sind die vom ungarischen Unterrichtsminister Graf Klebelsberg vorgesehene neuen Vorschriften für das Studium und die Prüfungen an der juristischen Fakultät von allgemeinem Interesse. Nach der neuen Kollegienordnung wird die Dauer des Rechtsstudiums von vier auf fünf Jahre erhöht. Dann erhalten die Hörer das Diplom „für Administration und Gerichtsbarkeit“, das zur Ablegung der Richter- oder Anwaltsprüfung sowie für je de Amtsstelle berechtigt. Dagegen wird das Doktorat für keine Amtsstelle mehr gefordert werden. Es soll in Zukunft nur noch einen separaten wissenschaftlichen Grad bedeuten, der zum Dozenten und Professor qualifiziert. Bisher war in Ungarn der Doktorgrad überaus häufig anzutreffen (wie ja leider auch in vielen anderen europäischen Ländern). Diesem Uebelstand will die Neuordnung abhelfen. Ebenso beabsichtigt der Unterrichtsminister die Amtsstellen weniger mit Juristen zu besetzen, die nach seiner Ansicht die Neigung haben, einfache Fälle zu erschweren und Probleme aus ihnen zu machen, dagegen den Richtern ein größeres Betätigungsfeld zuzuwenden. Die Neuordnung soll außer einer einfachen Qualifikationsreform eine Reform der ganzen geistlichen Einkelung der Nation werden. Gleichzeitig soll natürlich auch das bläberrige System mehr den Anforderungen der Neuzeit angepaßt werden.

Schwekingener Hofhofesfest



Schwekingen, 17. Juni. Als Auftakt des diesjährigen Spargelfestes fand am Samstag nachmittag ein Handballspiel der Deutschen Jugendkraft statt. Der Festsonntag wurde durch sportliche Wettkämpfe eingeleitet. Sieger blieb beim Jugendballspiel der Turnverein Schwekingen 1884 und bei den zwei anderen Schnellläufen der Sportverein Schwekingen. Das Hofhofesfest am Nachmittage war die Hauptsehenswürdigkeit des Spargelfestes. Es hatten sich etwa 10.000—12.000 Zuschauer im Schlossgarten eingefunden. Unter den Ehrengästen bemerkten wir u. a. Ministerialrat Dr. Gitzsch und Oberforstrat Kurz aus Karlsruhe, Regierungsrat Reumayer als Vertreter des Bezirksamts Mannheim, Landtagsabg. Brigner von Brühl, Oberbürgermeister Dr. Helmreich und Bürgermeister Büchner aus Mannheim. Das Festspiel „Ein Fräulein aus Schwekingen“, eine von Landtag-Mannheim verfasste Vantomme, wurde unter der Oberleitung dieses Künstlers glänzend durchgeführt. Die Leitung der Fänge lag in den Händen der Balletmeisterin Hoens von Mannheim. Die historisch getreuen Kostenaufführungen, die das Leben und Treiben der Hofgesellschaft des pfälzischen Kurfürsten Carl Theodor darstellten, spielten sich auf einer großen Fläche beim Arionbrunnen im Schlossgarten ab und konnten von den vielen Festteilnehmern überall gut gesehen werden.

Den ersten Teil des Festspiels bildete die Rückkehr des Kurfürsten von der Jagd. Der Mundschink kredenzt dem Kurfürsten unter Zeremoniell den Jagdtrunk. Eigenerinnen tanzten einen wilden Tanz. Zum Schluß rissen die Jäger

die Eigenerinnen an sich und führten einen Vauertanz auf. Der zweite Teil war der Aufzug der Schlosswache und der Hofgesellschaft. Streichmusik ertönte, es wurde Menett gelaut, kleine Kogelknaben sprangen durchs Tor und führten ihre drohigen Langknie auf. Dann gruppierte sich die Hofgesellschaft zu einer Gavotte. Im dritten Teil des Festspiels erschien der Kurfürst, begrüßt von der Hofgesellschaft, die Wache präzentierte und die Kapelle spielte den Präsentiermarsch. Rittermädchen traten auf und huldigten dem Fürsten durch einen Knieerzeigen. Durch das Schloss zog ein feierlich geschmückte Kutsche ein, voran eine Deputation mit Spargel. Der Zug führte dem Fürsten den Spargelgang vor, wobei das Pflanz-, Pflanz- und Ernten des Spargels veranschaulicht wurde. Nachdem dem Kurfürsten eine Spargelprobe überreicht und ihm von allen Mitwirkenden eine große Huldigung dargebracht war, zog die ganze heitere Gesellschaft ab und verlor sich nach Auslösung des Festzuges im Schlosspark.

Die Rolle des Kurfürsten hatte Buchdruckermeister Woch jun. übernommen und brachte sie in würdiger Weise zur Darstellung. Alle Teilnehmer gaben ihrer großen Befriedigung über das wohlgeleitete Schauspiel durch lebhaften Beifall Ausdruck. Die Aufführungen wurden durch unzählige Kameras und Filmapparate im Wilde festgehalten. In der Bildnis des Schlossgartens fand großes Volksfest statt. Den Abschluß des Spargelfestes bildete heute nachmittag ein allgemeines Kinderfest.

Abtweihe in Heidelberg

Heidelberg, 17. Juni. Vater Adalbert v. Neipperg wurde gestern zum 1. Abt der neugegründeten Abtei Neuburg durch Erzbischof Dr. Raphael Walzer-Beuron ernannt. Vater Adalbert ist am 30. März 1890 zu Schwabern unweit Breiten geboren und empfing am 10. August 1920 in der Erzabtei Beuron die Priesterweihe. Eine größere Zahl geladener Ehrengäste hatten sich zu den Feierlichkeiten eingefunden und bemerkten wir u. a. Kultusminister Dr. Veerd. Als Vertreter der Benediktiner-Kongregationen waren 6 Äbte, mit Erzbischof Dr. Raphael Walzer-Beuron an der Spitze, anwesend. Um 8 Uhr zog in feierlicher Prozession Weihbischof Dr. Burger mit den Äbten und dem Klerus unter den Klängen der Glocken u. dem Festgesang in die feierlich geschmückte Scheitenschirche ein. Weihbischof Dr. Burger-Freiburg begann mit der Siturage der Abt-Weihe. Nach vollendeter Weihe und Pon-

tifikalamt erteilte der neue Abt den Abtjegen. Bischof und Abt stimmten dann das Te Deum an und lehrten in Prozession mit dem Klerus ins Pfarrhaus zurück. Der Festgottesdienst fand eine wundervolle Umrahmung durch den Vortrag der B-Dur-Messe von Schubert, mit Begleitung des städt. Orchesters, gem. Chor, Soli und Orgel. Anschließend an den Gottesdienst fand im Gemeindefaal des kathol. Pfarrhauses ein Mittagssmahl im engeren Kreis der Geladenen statt. Um 4 Uhr erfolgte in der Abteischirche auf Stift Neuburg die Inthronations-Feier mit darauffolgender Pontifikalvesper des 1. Abt der Abtei Neuburg statt.

Die abends im großen Saale der Stadthalle Heidelberg von den katholischen Pfarrgemeinden zu Ehren des neuen Abtes abgehaltene Festfeier mit dem Festakt hatte einen großen Besuch aufzuweisen. Die Feier wurde mit der Ouvertüre „Weihe des Hauses“ von Beethoven eingeleitet. Oberjustizrat Dr. Freundschuh begrüßte die Festversammlung.

lung, insbesondere den Bischof und die Äbte. Weihbischof Dr. Burger erinnerte an die Kulturarbeiten der Benediktiner-Litiker, so u. a. auch in der badischen Heimat. Zum Schluß beglückwünschte der Bischof Mutter und Tochter, Erzbischof und den neuen Abt zu dem dankwürdigen Festtage der Weihe. Von Erzbischof Dr. Carl Frick überbrachte Weihbischof Dr. Burger Gruß und Segen. Erzbischof Dr. Raphael Walzer-Beuron gedachte bei diesem Anlaß der Arbeit, des Segens und Friedens der Benediktinerorden. Als letzter Redner sprach Abt Adalbert v. Neuburg. Er entwarf ein Bild der Zukunft, die im Zeichen einer großen Zeit sich befindet, sprach vom benediktinischen Leben, vom Wirken und Schaffen, das auch der Abtei Neuburg im heiligen Ernst als Lösung gelten soll. Die Festversammlung sang „Großer Gott wir loben dich“. Damit hatte das Fest der Weihe, das von künstlerisch feinsinnigen Darbietungen umrahmt war, seinen dankwürdigen Abschluß gefunden. K. G.

Aus den Rundfunk-Programmen

Dienstag, 18. Juni

Deutsche Sender

- Berlin (Welle 476,4) Königsplatz-Hausen (Welle 1681) 20 Uhr: Aus dem Renaissance-Saal; Konzert; 21.30 Uhr: Klavierkonzerte.
- Breslau (Welle 321,2) 20 Uhr: Aus dem Hof durch das Hofbühnenfest; 20.30 Uhr: Nummer; 21 Uhr: Kabarett im Schiller-Himmelsreich; anstl.: Tanzmusik.
- Dresden (Welle 421,3) 18.30 Uhr: Schallplattenkonzert; 19.30 Uhr: Konzert; 20.15 Uhr: Alte und neue Musik; 21.15 Uhr: Volkstanz; anstl.: Sonntag-Abend.
- Düsseldorf (Welle 281,6) 19.25 Uhr: Aus dem Opernhaus Hannover; Die sämtliche Delina; Cory in zwei Aufzügen; anstl.: Konzert aus dem Café Continental.
- Hamburg (Welle 260,4) 20.05 Uhr: Gedächtnis für Gott; 20.30 Uhr: Programmatische Musik; 22.30 Uhr: Tanzmusik.
- München (Welle 606,7) Ralfershäusern (Welle 272,7) 12.35 Uhr: Mittagskonzert; 16 Uhr: Unterhaltungskonzert; 19.30 Uhr: Münchener Vorkantate; 21.30 Uhr: Unterhaltungskonzert des Rundfunkorchesters; 22.30 Uhr: Nachtlied.
- Stuttgart (Welle 374,1) 12 Uhr: Schallplattenkonzert; 16.17 Uhr: Konzert; 20 Uhr: Minnezeit der Operette; 21 Uhr: Der Liebestrank; Schwan in drei Aufzügen; 22 Uhr: Anstl. anstl.; Unterhaltungskonzert; 24 Uhr: Nachtlied.

Ausländische Sender

- Berlin (Welle 466) 20.30 Uhr: Übertragung von Basel; 21.10 Uhr: Von Basel; 22.10 Uhr: Spätkonzert.
- Budapest (Welle 416,5) 20.35 Uhr: Wiener Abend; anstl.: Schallplattenkonzert.
- Danzig (Welle 822,5) 21.15 Uhr: Manon Lescaut; 2. Akt; 22.15 Uhr: Konzert.
- Paris (Welle 343,2) 20 Uhr: Kompositionen F. Chopin; 21 Uhr: Schubert; 22.15 Uhr: Konzert.
- Rom (Welle 418,8) 21 Uhr: Johannes Sebastian Bach; Oper in 3 Akten.
- Wien (Welle 519,9) 20.05 Uhr: Fragmente aus alten und neuen Operetten.
- Zürich (Welle 480,4) 20 Uhr: Ver'le Pass-Abend.

Radio-Spezialhaus Gebr. Hettergott

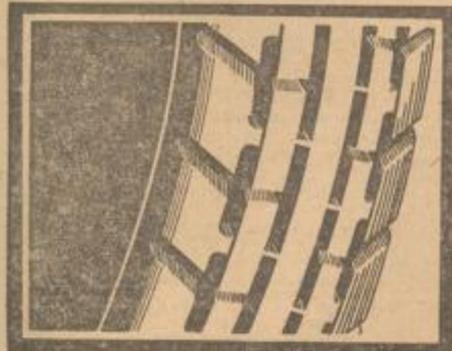
Marktplatz 62, 6 - Tel. 26547

Wer die Wahl hat, hat die Qual. Es gibt viele Apparate, aber den neuen Vorenz-Ordnungsmeister für nur 85 \mathcal{M} mit Hören sollten Sie sich doch unbedingt anhören, wir führen Ihnen solchen unerschwinglich jederzeit vor, kommen Sie zu uns, Sie werden erkannt sein.

Wetternachrichten der Karlsruher Landeswetterwarte Beobachtungen badischer Wetterstellen (7.20 Uhr morgens).

Ort	Baromet.	Therm.	Wind	Wolke	Wetter	Wetter
Heidelberg	101	14	20	18	NW	leicht
Wetzlar	100,3	14	20	18	NW	leicht
Karlsruhe	100,8	18	25	16	SW	bedeckt
Baden-Bad.	101,8	18	24	18	SW	bedeckt
Willingen	790	16	23	13	NW	leicht
Heidelberg	1275	11	15	5	NO	wolkig
Badenweil.	787,3	18	23	15	-	halbed.
St. Gallen	790	14	21	10	-	-
Döblingen	-	-	-	-	-	-

Ein quer über Europa liegender Rücken hohen Druckes verurteilt gestern im ganzen Lande heiteres Wetter bei mäßigen Temperaturen (Maximum in der Ebene 25 Grad, Gebirge 15 bis 20 Grad). Heute liegt an der französischen Küste ein Hoch mit nordöstlicher Zugrichtung. Die nördliche Strömung seiner Vorderseite wird uns morgen kühleres, meist wolfiges, jedoch vorwiegend trockenes Wetter bringen. Wetterausichten für Dienstag, 18. Juni 1920: kühler, meist wolfig, jedoch vorwiegend trocken.



Der Reifenkonstrukteur

entscheidet darüber, ob Ihr Wagen auch bei schneller Fahrt in der Kurve oder auf schlüpfrig-welliger Straße stets den festen Halt auf dem Boden bewahrt und sicher in Ihrer Hand liegt. Denn von der Gestaltung des Reifenprofils hängen die Fahreigenschaften des Wagens ab. Im CONTINENTAL-Profil, das sich millionenfach bewährt hat, finden Sie alle Vorzüge einer zweckmäßigen Reifenkonstruktion vereinigt:

- Schnelles Anzugsvermögen, prompte Beschleunigung und kurzen Bremsweg durch zahlreiche Querkanten und Schrägrillen.
- Wirksamen Gleit- und Schleuderschutz, sicheres Spurbalieren durch 4 parallele Längsrillen und scharfkantige Seitenblöcke.
- Langanhaltende Wirkung des Profils durch die breite Bodenaufgabe und die kräftigen Tragschultern, die durch günstige Druckverteilung langsamste Abnutzung verbürgen.

Belieferung nur durch Händler.

Continental

CONTINENTAL-QUALITÄT BRINGT HÖCHSTLEISTUNG





Große Auswahl

in
**HOCHSOMMER-
KLEIDERN**

in
jeder Preislage

A. H. Wolff & Co.

Das Haus eleganter Damenmoden

C 1, 1 Mannheim — Telephon 338 95

Offene Stellen

Margarine-Vertretung.

Führendes Werk der Margarinebranche, nicht zum Konzern gehörig, sucht zum Besuch der Kolonialwarengeschäfte und Bäckereien, einen gut eingeführten, tüchtigen

Vertreter

für Mannheim und Umgegend.

Bewerber, die mit dem Verkauf des Artikels Margarine bereits vertraut sind, werden bevorzugt. Angebote mit Angabe von Referenzen unter **Q S 101** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Strumpf und Schuh

Qualität und doch billig!

- Damenstrümpfe Baumwolle... Paar 45^g
- Damenstrümpfe Baumwolle, verstärkte Sohle, grau und beige... Paar 75^g
- Damenstrümpfe schöner Seidenfaser, in vielen Farben... Paar 1.28
- Damenstrümpfe schwere Maccoqualität... Paar 1.35
- Damenstrümpfe Waschseide, klares Gewebe, moderne Farben... Paar 1.75
- Damenstrümpfe Bembergseide, Blaustempel, P... Paar 1.95
- Damenstrümpfe Bembergseide, Silberstempel, großes Farbensortiment... Paar 2.25
- Damenstrümpfe Bembergseide, besonders feinmaschig, Silberstempel... Paar 2.45
- Herrnsocken Baumwolle, schön gestempelt, Paar 45^g
- Herrnsocken Baumwolle, kräftige Qualität, hübsche Dessins... Paar 95^g

- Damen-Leder-Sandaletten beige, rot blau... 6.95
- Damen-Spangenschuhe feinleib., mit niedr. u. L.-XV.-Abs... 9.50
- Damen-Spangenschuhe modelartig, mit anderfarbigen Garnituren... 12.50
- Damen-echt Chevz.-Trotteursp. beige, rosé mit orange Fabrikat Ada-Ada... 14.50
- Damen-Spangenschuhe D'beige, Idealst., m. har. braun Boxcall, Rahmensarbeit, der Sport-Trotteur... 16.50
- Braune Herren-Halbschuhe moderne Form, eleg. verarb. 10.90
- Herrn-Lackhalbschuhe moderne Form, eleg. verarb. 12.50
- Birndelstoff-Melton-Hausschuhe farbig, mit Kordeletsohle, 36/42 90^g
- Melton-Hausschuhe mit Ledersohle... Gr. 36/42 1.90
- Reise-Niedertrieder aus farbiger Leder... Gr. 36/42 2.95

Unsere Preise und Qualitäten sagen Ihnen alles!

Wronker

HERMANN
AKT.-GES. MANNHEIM BREITESTR.

Reisender für Baden

Gesucht: Von fahrender Kakao-, Schokoladen- und Pralinenfabrik

Bedingung: In Baden gut eingeführt, gewandt, Markenartikler,

Erbeten: Lichtbild, Zeugnisabschriften, Referenzen unter **J. H. 1821** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Laufbursche

gesucht, 16-18 J. Vorwissen: Dienstag mittags 9-11 Uhr. Radio-Vita, U. 1. 7. *7855

Praxishilfe für Zahnarzt gesucht. *7810 Angeb. u. D C 71 an die Geschäftsstelle

Weibl. Hilfskraft für chemisches Laboratorium gesucht. Es handelt sich um Reinigungs- u. leichtere Hilfsarbeiten. Vorkenntn. nicht erf. Stelle dauernd, für die Einkommensabteil. eines Betriebes. Nur eine jüngere Person kommt in Frage. Schriftl. Bewerb. unter D X 91 an die Geschäftsstelle. *7849

Ein tüchtiges **Alleinmädchen** für Küche und Haushalt per 1. Juli gesucht. *2890 Zu erfragen Baden Q 1 Nr. 20.

Offene Stellen

Tüchtiges, solides Mädchen das auch kochen kann und schon in gutem Hause war, per 1. Juli gesucht. *7858 Telefon 21296. Voraussetzungen von 1-5 Uhr. Frau Theo Kiefer, Bachstraße 3.

Vorführungsdame gesucht. *7861 Angeb. u. D Y 93 an die Geschäftsstelle.

Stellen-Gesuche Fräulein, in mittler. Alter, sehr. Kinderpächterin, als Verkauf. in d. Lebensmittel- u. Warenhandel, in d. Besonderen schon tätig, sucht für sofortige Stellung. Angeb. u. Q W 106 an die Geschäftsstelle. *7840

Stellen-Gesuche Kaufmann *7893 langjähriger Geschäftsinhaber u. Reisender, mit allen Büro- und Lagerarbeiten vertraut, sucht per sofort oder später

Vertrauensstellung evtl. auch als Geschäftsführer, Afsichtlicher oder Vertretung eingeführt, erster Häuptl. Angeb. u. R H 36 an die Geschäftsstelle. *7841

Bei Knischlocher, 20 J. Rührer, 1 u. 25, gründl. Badifunk. Führer, sucht Stelle, al. welcher evtl. für Vertrauenspost. sönn. 500 A Raum, arbeiter werden ev. beteiligt, nicht ausged. Angeb. u. D H 85 an die Geschäftsstelle. *7835

Büchse für meinen Sohn, gelernt. Schloßer, 20 J. alt, Stelle in nur gutem Hause als

Chauffeur derselbe ist unverheiratet u. nüchtern. Gut über den eigenen Wagen gefahren. Angebot unter E C Nr. 90 an die Geschäftsstelle. *7842

Buchhalterin 22 Jahre alt, sucht sich per 1. August od. früher zu verändern. Angebot unter D A Nr. 89 an die Geschäftsstelle. *7800

Jüngerer anerkannt. Ausläufer (Nadler) per sof. gesucht. *7875 D. Stammer, Rheinbörsenstr. 2a. *7875

Jüngeres Mädchen 16-jährig, sucht. Krüger, S 6 Nr. 29. Tel. 230 05. *7872

Miet-Gesuche

2-3 Zimmer-Wohnung evtl. mit Bad per sofort zu mietengesucht. Dringlichkeitskarte vorhanden! Angebote unter A O 7 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *78510

2-3 hübsch möblierte Zimmer mit Küche und Bad, evtl. Mitbenutzung, von alt. bef. Ehepaar in nur gutem Hause per 1. Juli gesucht. Angebote erbeten unter D L 79 an die Geschäftsstelle dieses Blattes oder teleph. Anruf 224 37. *78228

Möbliertes Etagen-Zimmer von ruhigem Mieter zum 1. Juli gesucht. Angeb. mit Preis unter E F 99 an die Geschäftsstelle. *7897

Zimmer Angebot mit Preis Brodhoff & Schmalbe C 1. 9. *7892

Vermietungen

Laden mit freim. 2 Zimmer u. Küche per 1. Juli zu vermieten. Zu erfragen *7815 Lange Röhrenstr. 100.

Achtung, Achtung Hausbesitzer: Für alle freierstehende Wohnungen haben wir gute Mieter vorgemerkt. Bedienen Sie sich unserer ständigen Kontrolle, Vermittlung. **Wohnungs-Zentrale** Ost & Schmalbe Nr. 2, 17 - Tel. 30089

Gewerbl. Räume Gontardstraße 17 zu vermieten. Röhrenstr. 22, pl. *7850

Möbliertes Zimmer an Herrn sof. zu vermieten. Gontardstr., U 1, 16, 2. Stod. *7818

Schön möbl. Balkenm. u. el. u. Bad sof. ab 1. Juli an verm. ev. 2 m. Wohnungsbau. Gontardstr. 5, 1. Trepp. H6. *78209

Gut möbl. Zimmer mit el. Licht auf 1. 7. zu vermieten. *7820 B 8, 7, 3. Stod rechts

Schön möbl. Zimmer mit 2 Betten sof. zu vermieten. *7820 H 7, 24, 1. Tr. rechts

Schön möbl. Zimmer Nähe der Gießerei, evtl. Bad, Badstube, m. Anrichte auf 35 A zu vermieten. *7808 Angeb. u. D T 87 an die Geschäftsstelle

Gut möbl. Zimmer mit ev. Gießerei, Nähe der Gießerei, für sof. od. bald zu vermieten. *7820 Pulverstraße 24, 1. Tr.

Möbliertes Zimmer sof. an verm. *7801 Reppelstr. 5, III, 7.

Vermischtes

Entlaufen Dackel (Wald) Donnerstag nach. Wiederbringer erhalten Belohnung. Weichhaus Kaufhof, I. 4, 12. *7812

Der Mann

den wie suchen, muß ca. 26 Jahre oder älter sein, wenn möglich verheiratet. Er hat einige Jahre Erfahrung, aber die jetzt noch nicht das richtige Arbeitsfeld gefunden, wo er sich eine Lebensstellung schaffen kann. Vor allem ist er ein Mann von Charakter u. Schandhaft, unternehmungslustig u. energisch, um durchzubringen. Auf einen solchen Mann dürfte die Position eines derartigen Anzeigengeschäftes anfallen, daß er seine ganze Kraft daransetzen wird, sie sich zu halten. — Wir suchen 10 Herren, auch Damen können sich melden.

Hochverdienst auf Dauer geboten.

Meldungen erbeten Dienstag und Mittwoch, vormittags 10-12 und nachmittags 4-6 Uhr. Adresse mitbringen.

571 Vikos Angartenstraße Nr. 6.

Intelligente junge Dame

für Großbetrieb, Markenartikel, per sofort gesucht.

Stenographie, Schreibmaschine, flottes, fl. Rechnen, mit guter kaufmännischer Durchbildung.

Angebote mit Gehaltsansprüchen, möglichst mit Bild unter Q T 102 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *7854

Gewandte, tüchtige Stenotypistin

von hiesigem Engros-Geschäft zum baldigen Eintritt gesucht.

Angebote unter Q V 104 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *7898

Bei Maler- u. Tünchergeschäften

gut eingeführte **Platzvertreter** zur Vertretung von in Gebrauchartikeln gegen gute Provision gesucht. Ang. un. F M 6734 an ALA Gontardstr. & Vogler, Frankfurt/M. *6240

Junger Chauffeur mit kleineren Reparaturkenntn. sucht Stelle auf Person- oder Lieferwagen bei möglichem Gehalt. Angeb. u. D U 88 an die Geschäftsstelle. *78228

2 junge Kontoristinnen an gemein. Arbeiten werden, suchen sich an verbessern. Höhere Schulbildung u. 15 J. Praxis vorhanden. Angeb. u. E D 97 an die Geschäftsstelle. *7833

Geb. jg. Mädchen aus der Gießerei, evtl. auch in d. Vertretung für Hausarb. od. Geschäft. Angeb. an Gießerei, Bernh. Anzlerstr. Nr. 28 bei Litzwein. *7876

Am Hausstand erf. l. u. b. Mädchen sucht Stelle ungefähr von 12-2 Uhr tagl. Angeb. unter D G Nr. 75 an die Geschäftsstelle. *7811

Sofort vermietbar!

1. Kontor- od. Lagerräume, variere gelegen, mit elektr. Licht und allen Zubehör.

2. Fabrikale, sehr hell, mit Licht- und Kraftanlage, einbaubarem Kontor etc. *7847

3. Größere Kellerzimm., Röhrenstr. Röhrenstr. 162, Teleph. 329 24.

Laden

in der Oberstadt, ca. 50 qm, sofort zu vermieten. Anfragen unter D W 90 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *7843

Breite-Straße Geräumiger Laden

zum Jedemdenke zu vermieten. Angeb. un. Q R 200 an die Geschäftsstelle. *7044

Dslstadt

Schön möbl. freumb. Zimmer auf 1. 7. 29. zu vermieten an geb. evtl. a. befrist. Dame. *7766